Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Diederich Georg Babst

**Allerhant schnaaksche Saken tum Tiedverdriew; afers Wahrheten un sick meeto to spegeln in unse Moderspraak**

## De twete Dehl

Rostock: Müller, 1789

**http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn842393153**

Band (Druck) Freier Zugang

KL-417 <R>

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn842393153/phys_0002
DFG

Allerhant

# schnaaksche Saken

tum

## Tietverdriew;

afers

## Wahrheten üm sick meeto to spegeln

in unse Moderspraak

van

dem Prokerater

**Diederich Georg Babst,**

de den Rekruten maakt het.

---

De twete Dehl.

---

Rostock,

gedrückt by dem Bookdrücker Müller, 1789.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn842393153/phys_0005
DFG



# De Inholt.


| | De Siet. |
|---|---|
| De Geisuntheit — — | 1 |
| De Proppen — — | 8 |
| De Schleeden=Fahrt — — | 47 |
| De Schwahnsche Kocken — — | 60 |
| Dat Spöckels — — | 66 |
| Pantelon — — — | 75 |
| Egen Hiert iß Geldes wiert — | 84 |
| Dat gode Hart — — | 89 |
| Hans Peter un de Kröger — | 100 |
| Dat Sark — — — | 106 |


Hanß

Hanß uht Hollant — — — 112

De Fuhlheit — — — — 117

De Junfern — — — — 122

Aßt kümt so geit — — — 127

De Läster=Tung — — — 132

De Untrů — — — — 137

De glückliche Dener — — — 141

De Rostockschen Dreegers — — 153

De Groht=Prahler — — — 161

De Hövlichkeit — — — 166

De Schlachters — — — 175

Allerley — — — — 180

To schuldigen Dankseggung — — 185

Siet.
112
117
122
127
132
137
141
153
161
166
175
180
185
De



# De Geisuntheit.

Daar iß kehn Saak in diße Welt,
De mehr, aß de Geisuntheit gelt,
Drum will ick eer ehn Stänschen bringen.
Ick nehm man bloht ehn olle Liehr,
Aß wennt vär hunnert Jahren wier,
Un will daarby ehn Strohbaß singen.

Sing ick nich schön, so holl ick Tackt,
Wenn daarvan ook ehn Mäckler schnackt;
So lett man mennig Hasen lopen.
Ick schwieg ganz still un denk daarby:
Watt scheert de grote Dickkopp mie,
Se laten mie doch altohopen.

Kann ick nich jümmer Meister sien,
Un heff ick kehne Dockters Mien;

So schriew ick, datt dat iß to leesen.
Un sing'ck nich aß Avabile,
Wiet åwert dregestreeken C;
Dat Ohr möht doch tofreeden weesen

Na! de Geisuntheit sall mien Leht,
Dat ga ook jümmer aß dat geht,
Vär allen annern Saken gellen!
Ahn se kann nicks van Staden gahn,
Ahn se nicks in de Welt bestahn,
Nu will ick eeren Wiert vertellen:

Wer dißen groten Schatz besitt,
De weht nich watt ehn Anner litt,
Un denkt, dat möht nich anners weesen.
Deit em de Kopp ehn beeten weh,
Wu untofreeden iß nich he,
Em wart vär all dat anner gräsen.

Dat iß ehn recht willkamen Glück,
Wenn diß un de recht riecklich sick
In allen Dingen kann ernähren;
Allehn watt helpt em Gelt un Goht
Wenn he dat schöne Rosenroth,
Van sinen Backen sall entbehren?

Daar wart ehn ganze Disch besett.
Watt de Natur man Schönes hett,
Wart van Bedehnten ook updragen;
Allehn he süfft by jed Gericht,
Denn he iß krank, dat arme Wicht,
Dat iß nich goot vär sinen Magen.

De

De Keller iß mit ollen Wien,
He mag woll hunnert Jahr olt sien,
In groten Fähten antodrapen.
He drünk so giern ehn Flasch davan;
Allehn he iß de kranke Mann,
Un möht up't schiere Water hapen.

Wat helpt em sine schöne Fru?
Em lett dat Podagra kehn Ruh,
Sick diße Wollthat to bedenen,
He hett noog mit sick sülfst to dohn,
Un se kricht nicks, aß Kost un Lohn,
Möht licker doch ook ehrlich menen.

Wu dankbar söll de Minsch nich sien,
Un däglich Gott sien Loff uhtflien,
Dat he geisunt in sinem Leewen!
Mie dünkt, daar iß kehn beeter Schatz,
Un en gebührt de eerste Platz,
De Leewens-Freuden to erheewen.

Heff ick so eeben man mien Broot,
Un iß mien Inkunft ook nich groot,
So, dat't mie möht hendörcher sorgen.
Wenn't man geisunt un eeten mag,
So iß mie Wolluft jeder Dagg,
Ick freu mie, wenn dat wedder Morgen.

Wenn't sonn gesunnen Buhrknecht seh,
Wu flink un seelenfroh iß he,

By sien Stück Speck un galstrig'n Schinken!
Watt kann he in dat Liew h'nin schlahn!
He kann in Wint un Weeder gahn,
Un, wenn he't hett, ook düchtig drinken.

Van Jugent up iß he geisunt,
Hett Waden, idel stark un rund,
Un iß, aß Melk un Bloot, to kiecken.
Dat maakt, he mag de Huhßmanns-Kost,
He geit mit sine blote Bost,
Un wart nich van de Bahn afwiecken.

Wer van geisunden Oellern iß,
De hett dit Klehnoht ook gewiß,
Wenn he't man weht recht vast to hollen;
Allehn man wart to früh verwendt,
De Jugend-Blüht de wart verschwendt,
Deswegen kümt man nich tum Ollen.

De lehw Natur hett kene Schult,
Se gaff uns recht uht Moder-Hult,
Ehn Liew, daaran nicks uhttosetten;
Allehn davär kann se ook nich,
Wenn wie se recht gewaltiglich,
Aß ehnen Reegen-Gäht benetten.

Ehn Minsch kümt uht des Vaders Huhß,
Sien Kleder blank, sien Haar sünt kruhß,
Sien Taschen-Gelt iß nich vergeeten,
He kümt mit ehnmahl in de Welt,
De em nu gaar to schön geföllt,
Un dat he sünsten gaar nich weeten.

Nu

Nu geit sien lustig Leewen an,
He süpt mehr, aß he dreegen kann,
He mag de Fruens-Lüd ook lieden,
He hölt sick ehn, he hölt sick twe,
He leewt woll ärger, aß dat Veh,
Un denkt nich ehns an anner Tieden.

Wenn nu de Tiet heranner rückt,
Datt unser Leewen recht beglückt,
By Fru un Kinner sall verfleten,
Denn würden wie't giern beeter sehn,
Wie mägen stähnen oder flehn,
Geisuntheit will van uns nicks weten.

Daar kümt de Rü, daar kümt de Quaal,
Un diß de wünscht sick hunnert mahl:
„Geisuntheit kum mit dinen Seegen!“
Allehn he hett se van sick stött,
He iß um alle sine Pött,
Un möht ehn kranken Körper dreegen.

Harr diße Minsch so veel nich hatt,
Wu glücklich güng em denn nich dat,
He harr denn nich so veel genaten.
Iß ook ehn Fehler by't Ertehn,
Man will uht Kinner Herren sehn,
Un lett se'n Willen äwermaten.

Wenn uns dat ahn Verschullen dröpt,
Datt man geschwind na'n Dockter löpt,

Un ook den Felscher möht begröten;
So iß dat jümmer åwel g'noog;
Doch kre'gk de Krankheit nich im Kroog,
Un kann de Sorgen daarby möten.

O Rieckdohm, bliew man weg van mie!
Ick weht gewiß kehn Trost by die,
Du mögst mien lehw Geisuntheit schaden.
Ick eht villicht by die to veel,
Un jög Burgunner dörch de Keel,
Verlöhr daarby woll gaar mien Waden.

Du awers golne Königin!
By de ick mehr, aß Kayser, bin,
Geisuntheit! laht die vast umfaten.
Noch hess ick die van Jugent an,
Datt ick mit Freuden seggen kann:
Ick lehw un schätz die åvermaten.

Bliew by mie, bett ick sterben sall.
Besök de kranken Minschen all,
De die ook gaar nich mehr vermoden.
So mennig ehn licht unverschult,
Belohn em ball vår sien Gedult,
He waß doch jümmer van den Goden.

Wat föhlt ehn gode Vader nich,
Wenn he sien Kint so jämmerlich,
Süht up den Kranken-Lager quarren?
He frögt un frögt un hülp dat giern,
He röpt un wenkt die in de Viern
Sien Bloot will em uht Mitlehd starren.

Ick

Jck weht du kümst ook mennigmahl,
Verjögst mit ehnmahl alle Quaal,
So kumm ook nu mit starken Treeden!
Ehn Frünt licht hier, ehn Fründin daar,
Help se un laht se veele Jahr,
Die sehn, vär all dat, wat se leeden.

Krichst du na dißen dat Gebott,
Van unsen lewen Herren Gott,
Van mie un minen wegtowiecken;
So töf so lang', bett uns de Doht,
Dat Leewen nimt mit ehnen Stoot,
Jck will vär em mie nich verschrecken!

# De Proppen.

## Dat eerste Capittel.

Gelegenheit plecht Dehw to maken,
Wenn ener ook künst ehrlich iß.
Man mehnt dat sall ehn gar nich raken,
Un iß sien Saken to gewiß;
Allehn daar kümt ook woll de Tiet,
Dat eng' Geweeten wart woll wiet.

Versökung bringt ook woll den Framen,
To enem unvermoten Fall,
Laht man den rechten Tiet-Punct kamen,
Wie fehlen leider äwerall,
Mien Rath iß: „up sien Huth to sien:
„Nimm den Rocklohr by Sünnen-Schien!“

Ehn junk Minsch, rieck un schön beschapen,
Belehwt by jedem de en sach,
Harr in de Welt recht veel to hapen,
Un waß ook recht sonn ehrlich Schlag,
He leewd nich in den Dag hennin,
De Fliet waß em dat best Gewinn.

De Böker wieren sien Vergnögen,
Ob he glieck ehn groot Eddelmann,
Wenn anner mit Strick Hunnen tögen;
So leed he frische Heften an.

He

He schrew un laß un bilde sick,
Un söcht darinn sien ganzes Glück.

He gink nich up verbaden Weegen,
De Kammer-Kätschen kenn he nich,
He waß sien Vaders grötste Seegen,
Ob diß ook glieck mahl wunnerlich,
He dacht an Syrach sienen Rath:
„Dock dwattsche Oellern nich verlaht.“

Man weef' de frahmste Minsch van allen,
Leew ingetagen, aß man will,
Man höhd sick veel um nich to fallen,
De böse Fient hett doch sien Spill,
Dit was ehn Junker, recht kähr goot,
Sien Anblick rögde jeden Hoot.

De Fräulens, de sick üm en reten,
De maakten sick noch mahl so schön,
Wenn twe un twe tosamen seten,
Waß van em't Schnaternt ganz allehn.
Wenn he mahl mit de ene sprook;
So kemen glieck de Annern ook.

He waß by jeden ehn bescheden,
Wenn he müßt in Gesellschaft sien.
Wenn se en noch to bliewen beden;
So sprook he nich van Sünnenschien.
He was ook nich ehn Hasenfoht,
Un maakt ook kene Junfern roth.

Em wurt ehn Awend by dat Speelen,
So lank, aß wenn dat Jahre wiern,
He leht de Annern Pantspill wählen,
Un gink mit ehnem Frünt spatziern.
He freud sick, wenn de Awend schön,
Und dankt dem Schöpfer, en to sehn.

Wenn noch de Wien, by Junk un Ollen,
Ehn himmlisches Vergnögen waß,
(Ehn Eddelmann lett sick nich hollen,
He drinkt wiet mehr, aß twe dre Glaß,)
So waß eer Rälent em man last,
Un glieck empfohl sick unse Gast.

Des Morgens wenn de Sünn am Heewen,
Mit eeren eersten Strahlen schien,
Wüst he sick uht dem Berr to heeben,
Den Schlaap leht he vär annern sien,
He gink denn na dem Gaarn hennin
Un laawd de schön Natur daarin.

He sach de Blömer de uhtbraken,
So recht mit veelen Nadruck an:
„Datt können Minschen Händ nich maken
„Watt de Natuhr värbringen kann.“
Ehnß aß he in Gedanken waß;
Sett he sick up de Benk van Graß.

Mit ehnmahl kam in sinen Ohren
Ehn Schall, de em tum Luhrend bröcht.
Musieck de waß em angebohren
He wüßt se, aß ehn Meister, recht,

Man

Mam secht, de Engel singen schön,
Drum wünscht he dißen ook to sehn.

Dit waß ehn goot ertaagnes Mäten,
So schmuck aß man sick denken mag,
Daar waß ook nicks an eer vergäten,
Kehn Minsch blehw föhlloos, de see sach.
Se harr all achttein Sommer sehn,
Un blehw noch jümmer Frühlings schön.

Se waß by eeren ollen Unkel,
De rieck an Gelt un Göder waß,
Van dem dat all van wieden munkel,
He lehwd se, aßt Schampanjer-Glaß.
Se awers wieckt en jümmer uht,
Un waß beständig up eer Huht.

Se waß ook dißen schönen Morgen,
Ehn beeten in den Gaarn h'nin gahn,
Se sunk van eeren groten Sorgen,
Dat könn man dühtlich noog verstahn,
Se mehn, se wier man ganz allehn,
Un könn den Junker gaar nich sehn.

Man mag ook noch so egen weesen,
Un lopen vär dat Fru'ns-Geschlecht,
So hef'kt erfahren un ook leesen,
Se hebben veel tum grotes Recht.
Ehn führich Blick, hett oft mehr dahn
Tum Sieg, aß Führ nn Schwiert un Fahn.

Se gink so halw mit apen Bußen,
De noch in schierer Unschuld steeg,
Se waß darby aß Barcken wußen,
An Farw un Flesch ook gaar nich leeg,
Un eere gneeter schwarten Haar,
De glieckten ganz eer Ogen-Paar.

By schwarte Haar iß meistens jümmer
De Huht so schwohl un bruhn un geel;
Allehn sonn Lehwken sach man nümmer,
Se äverdroop Allbaster veel.
Darby was reitzend Schritt un Gang,
Un himmlisch schön ook eer Gesank.

He kehk mit ehnmahl dörch de Hecken,
Eer Unkels Gaarn de schoot an sien,
He sach se, stunt daar vull van Schrecken
Se blend' en mehr, aß Sünnenschien.
O, reep he: wel'ck ehn Engel kümt,
De miet Besinnen ganz benimmt?

Se hör sien Schrien un woll uhtwiecken;
Allehn eer hehl doch watt torügg',
Se sunk ganz hehmlich antoschliecken,
Un he erwischt se by de Brügg,
De twischen se de Schehd uhtmaakt:
Wu nu woll't Blood in Adern kaakt?

He wünscht bescheden goden Morgen,
Nam sanft de Nawersch eere Hand,
In eere Bost waß watt verborgen,
Se dehd em kenen Wedderstand.

Se

Se wurt woll roth, aß Junfern dohn,
Doch toog dat nich in eere Krohn.

He küßt de Hant un froog mit Beeben,
„Wen hef ickt Glück by mie to sehn?
„Se bringen mien ganz anner Leewen,
„Wu woll iß mie hüht nich geschehn?“
Watt quält se vär ehn hehmlich Leht?
Ick bün't de so ehn Kint bysteht.

Susette wüst ook goot to leewen,
Se maakt em ehnen moodschen Knicks.
„Mien Herr de Ehr de se mie geewen,
„Maakt mie to ene Antwort fix.
„Se sehn ehn armes Fräuln by sick.
„De Dugend iß mien ganzes Glück.

Zwaars leew ick hier by enem Ollen,
„De mines Vaders Broder heht,
„De nicks bespahrt mie goot to hollen,
„Un mie recht hochtoehren weht;
„Allehn — nu schweeg se, un de Thrahn
„Sach man in eeren Ogen stahn.“

Herr Thronenwiert krehg Moht tum Spreeken,
He heesd eer Schönheit himmelhoch.
„Wer kann de Freuden unnerbreeken,
„O lewe Engel seggen's doch!
„Ick will mit Goot un Bloot bystahn,
„En möht dat na Verdeensten gahn.“

Mien Herr, se schienen mie vär Allen,
Van groter Ehrlichkeit to sien,
Eer Loff weht wiet un breht to schallen,
Un Ansehn spreckt uht jede Mien,
Mien Schicksahl apenbahr ick En,
Daar nehmen se mien Danksahl hen!

„Mien ollen Unkel sall ick lewen,
„He stellt mie Daag un Nächte na,
„Mien Vársatz iß: nich mehr to töwen,
„Wiel ick noch hüht van dannen ga,
„Veel lewers Elend, Hunger, Quaal,
„Aß dißen Mann to mien Gemahl.“

Dit waß nu recht sonn sunnen Freeten,
„Ick will eer ganze Schutzgott sien,
„Un mie mit dusend Ehd vermeeten,
„De beste Wanung dat iß mien.
„Hier hett de Unschult kehn Gefahr,
„Ick behd en all dat Mienge daar.“

Wenn ick dat all söll so beschriewen,
Wat he un se noch wieder schnackt,
So würd ick dat man äwerdriewen,
Un van den Klökern ook uhtrackt,
Genoog! se beyd gefehlen sick,
Un dankten freudig dem Geschick.

Se schwuren sick de reinste Lewe,
Ehn Hart un ene Seel to sien,
Un datt dit all verkrapen blewe,
So meden se ook beyd den Schien.

Des

Des Morgens kemens beyd tohoop;
Doch krehg de Saak ehn annern Loop.

De olle Unkel woll nich töwen,
He woll dat junge Fräuln ball frien.
Un söllt ehn Moderseel woll glöwen,
De Hochtiet söll all Morgen sien.
Susette kam mit Angst un Quaal,
Un schmeht sick up de Graßbenk dahl.

Herr Thronenwiert de sach se wenen,
Aß schnehd mit Mest em ehn in Hart.
„Wenn se't mit mie recht ehrlich mehnen,
„So meden se sien Gegenwart.
„Wie neemen hüht noch Kutsch un Pier
„Ick rahd: wie töwen nu nich mier.

„Wie willn na't Preußsche Land hnin jagen,
„So ball de Sünn van Heewen iß,
„Noch hett mien Moht nich ehnmahl dragen,
„Daar sünt wie seeker un gewiß.
„Se leben daar mit mie vergnögt,
„Dett sick ehn beeter Glück uns rögt."

Susette seed: Se sünt gefährlich,
Mien Dugend schla'ck nich in de Schanz.
Schient ook de Junker noch so ehrlich,
Gelegenheit verkehrt en ganz.
Daar kehm ick uht den Druppenfall,
Dahen, wu't regent åwerall.

He funk mit ehnmahl an to flöken:
„O Fründin ick heff Relig'ohn
„Mit de möht kehn Rechtschahpner spöken,
„Ick werd en nicks to wedder dohn.
„Mie werd de Himmel nich to dehl,
„Wenn ick in dißen Stück ehns fehl.“

Se harr en lehw, he mögt se lieden,
Se was recht schmuck, he junk nn lank,
Se dacht: he wart die jo nich brüden,
He gink ook nich up so ehn Fank,
Se geben sick darup de Hand:
„Hüht Awend späd na't Preußsche Land.“

Dis Dag waß em nu åverlaten,
He schafte all dat Mäglich' an,
Den Büdel spickt he mit Tukaten,
De flinksten Mahren müsten h'ran.
Se bier, aß wenn se'n Ollen goot,
De krehg nu jümmer gröttern Moht.

Ick wünsch, datt alles recht to glücken,
Mit dißen beyden Lüden geit,
Bliwt he man so in allen Stücken,
Datt sine Frömmigkeit besteit;
So will ick — Doch mien Licht geit uht —
„Kehn godes Teken Junfer Bruht!

Dat

# Dat twete Capittel.

De olle Unkel schenkt Susetten
Juwelen, Uhren un veel Gelt.
He waß recht ener van den Vetten,
Drum wurren veele Gäst bestelt.
De behd he, man aß tum Besöhk,
Wiel kener dißen Braden röhk.

So dugendvull eer ganzes Leewen,
Kleewd eer doch watt van Fruens an,
Se wußt sick ook den Rohm to geewen,
Wu goot man sick verstellen kann,
Se küßt en würklich, aß ehn Bruht,
Sien Hart woll uht dem Liew henuht.

Nu harr se ehn sonn Kammer-Mäten,
De oft to veel to bruken sünd,
De wüßt Bescheht watt beyde weeten,
Un waß ook all sonn wehldrög Kind.
Se packt Juwelen, Uhr un Gelt,
Int Käschten, dat daarto bestellt.

De Klock de harr all Teiden schlagen,
Susett satt noch up Unkels Schoot,
Dat müßt em gaar to schön behagen,
He hehl se vast mit Hant un Foht.
Eer Hart schlog aß ehn Lämmer-Schwanz,
Se dacht an eeren Preußschen Danz.

Nu weht man woll, wu'ht Olle maaken,
Wenn se by jungen Mätens sünt,
Se weten nicks, aß man to straken,
De Munt de sett se in de Pünt.
Se straken, schnacken, un toletzt
Wart doch ehn anner Frünt ergetzt.

„Gohn Nacht mien Suseken! na Morgen
„Um dißе Tiet so büst du mien.
„Den hest du anners kehne Sorgen,
„Aß dinen letzten Junfern-Schien.
„Noch ehnen Kuß! nu schlaap recht goot.
„Ick bün uht alle mine Noht.“

Susette gink mit starken Treeden
Toerst na eeren Timmer h'nin.
Se harr die hüht gewaltig leeden,
Un waß beklemt in eeren Sinn.
Dat Kammer-Mäten was all fort,
Un hen na'n afgereedten Ort.

Aß nu Herr Unkel sine Steefeln,
Dem truen Jochen anvertruht,
De Wien ook anfunk to beneebeln,
Dun waß sien ganzes Waken uht.
He lag un schlehp ook so vergnögt,
Aß wenn sick in de Welt nicks rögt.

Oll gode Frünt! du warst die wunnern,
Watt Morgen dat värn Hochtiet iß.
Kehmst du man na dien Gahrn hennunnern,
Du schöhtst un hängst die ganz gewiß;

Allehn

Allehn dat heht: sonn Pott sonn Stülp,
Schaff du die man ehn anner Hülp.

De Haapnung iß in unsen Leewen,
Vär mennig ehn veel Geldes wiert.
Se kann uns dusent Freuden geewen,
Un maakt ganz stump dat scharpste Schwiert
Ick miß se nich vär kenen Prieß.
Se maakt den Dumsten ook wohl wieß.

Herr Thronenwiert de müßt se kennen,
Em wurt de Tiet ook gaar nich lank,
He kam sien Fräuln entgegen rönnen,
Un droog se dörch den grönen Gank,
De Achter-Port stunt sparrwiet up,
Un Kutsch un Pier de kehmen d'rup.

He stehg vergnögt mit eer in Wagen,
Dat Kammer-Mäten sprunk hennin.
De Kutscher sünk so antojagen,
Datt dat na allen eeren Sinn.
Se fuhren dörch de ganze Nacht,
Un äfern Ollen wurt recht lacht.

Se kemen goot uht erem Lande,
Un wieren recht mit sick vergnögt.
Se harren Gelt na eeren Stande,
Wiel alles sick so goot en fögt,
Kehn Minsch wüßt eeren Upentholt,
Un kener wurt dem annern olt.

De Lehw de Lehw by sonnen Lüden,
De jümmer by ehnanner sünt,
De kann den Dugendhafften brüden,
De maakt den besten Kieker blind,
Ehn Stündken, ja ehn Ogenblick,
Jß aß dem Dehw de Galgenstrick.

Damit mien Leesers awers weten,
Watt unnerdeß to Huhß geschach,
So laht diß eere Freud geneten,
De jümmer, ahn Verdacht, geschach.
Jck schriew den Ollen sine Quahl,
Un sien Verdrott getrülich dahl.

## Dat drüdde Capittel.

Des Morgens harr de Oll de Mode:
De Kaffe müst värt Verr em stahn.
Twe Schneeren van dem sienſten Brode,
Mit Schmolt, müßt he int Lieff h'nin schlahn.
Cousinken schenkt em Kaffe in,
Aß ehne gode Pleegerin.

He klingel ook an dißen Morgen,
Un Jochen waß glieck by de Hand,
Denn diß de harr gaar kene Sorgen,
He waß so halwweeg uht sien Stand.
„Mien Wohlgebohrn uns Fieck Cathrien,
„Schient noch nich by de Hant to sien.“

Eer plaagt de Dûwel, watt? de Fiddel,
Dat Aaß? an minem Ehren-Dag?
Töf man! ick weht ehn godes Middel,
Du schlehst jo doch ehn goden Schlag,
Nimm de Parforß-Pietsch, driews heruht,
Denn iß de ganze Hannel uht.

„Mien Wohlgebohrn se holln to Gnaden,
In eere Kamer iß se nich.
„Ick söcht un söcht un kannt nich raden,
„Datt schient mie alles wunnerlich.
„Dat Fräuln iß ook noch nich herdahl,
„Un ook iß se nich up den Saal.

„Die wart dat Dunnerweeder plagen —
„Ga driest na eere Stuhw hennin!
„Doch ne! — ick will eer'n Angst afjagen,
„Datt ick noch ehr to Benen bin,“
He toog sien besten Schlaaprock an,
So flink, aß ick kuhm denken kann.

He stehg de Trepp ook flink henuppen,
Sien Jochen folgd em in de Fiern,
Man sach vär sinen Kopp Schwehtdruppen,
De Treppen stehg he sünst nich giern,
He kam toerst dörch eeren Saal,
Un sett sick darinn pustent dahl.

Mit ehnmahl lehp he na dem Timmer,
Daar't Fräuln bettheer to schlapen plecht,
Un woll daar enen Spaaß beginnen,
Denn sine Lehw de plagd en recht.

Allehn man stell sick ehnmahl vär,
De Schlätel stack nich in de Dähr.

He klopt un klopt in allen Goden,
He rehp Susetten twintig mahl,
He waß sick lutter Lust vermoden,
Un sunt de allergrötste Quaal.
De Dähr stoog apen, aß he störr
Kehn Fräuln sunt he in eeren Beer.

Eer Nachtdisch waß van allen Saken,
Van allen Fruens Putzwerk kahl,
Kehn Kleder hengden achtert Laken,
He sunt den Spegel nich ehnmahl,
Dat Berr waß noch aß Gistern maakt,
Un nu wurt jede Eck dörchstaakt.

He könn sünst van Natur goot flöken,
Dit gink noch vär den Morgenseeg'n;
Allehn he hehl nich up to söken
Un harr na'n höchsten Bähn woll steeg'n,
Aß awer't ganze Huhß dörchsöcht,
Wurt he mit ehnmahl upgebröcht.

He sett ehn Fluch up Groot un Klenen,
He mehn: se wüsten all Bescheht,
Se mögten bidden oder wenen,
He prügel se all up dat Kleht,
„Schafft mie Susetten, Takeltüch!
„Sünst drapen ju de grötsten Flüch."

Daar wußt kehn ehnziger van allen,
Wu'ht allerlehwste Fräuln woll stack,
Se mögten em to Föten fallen,
Daar hülp by em nich Bidd, noch Schnack.
He wurt daarby aß rasend dull,
Un woll ehn jeden in de Wull.

Ehn oll Manfell, de mit dem Gode,
Em kawelwies tofallen waß,
De kenn nu sine ganze Mode,
Sien Fluch, sien Lehw un ook sien Glas,
Se straakt den upgebröchten veel,
Un joog dat Volk all na de Deel.

„Se plechten mie jo woll to hören,
„Watt helpt dat Flökent alltomahl?
„De Düwel will den Freeden stören,
„Se maken sick jo sülfsten Quaal!“
Dat Fräuln dat waß doch gaar nicks wiert,
„Se hett so mennig ehn verführt.

„Se hett mit allen Junkers hollen,
„Ick hew dat man nich seggen mögt,
„Harr se dat man, aß mie, gefollen,
„Ick harr se längst na'n Tuchthuhß bröcht.
„Watt leewden wie nich sünst vergnögt,
„Ick freu mie, datt dat sick so fögt.

„Ick will en noch veelmehr vertellen,
„Dat sall mit eer nich richtig sien,“
Ick söll de wiese Fru bestellen,
Allehn dit Werk dat waß nich mien,

Nu iß se weg mit Sack un Pack,
Un maakt den Adel ehnen Klack.

So lehw em ook Susetten weesen,
So dull wurt he mit ehnmahl eer,
„Man sall dat in de Tiedung leesen,
„Giff mie mau Black un Fedder heer,
„Se hett mien ganzes Huhß schampfiert,
„Dat iß ehn rechtes Murmeldiert!

He leht nu all sien Gäst asseggen.
De olle Thronenwiert de kam,
Un woll em sinen Schmert värleggen,
Aß he Susettens Flucht vernam,
De beyden Ollen grunsden sick,
Un klaagden åwer eer Geschick.

„Wat mehnt Herr Broder mien Kousine,
„De aß de Unschult sülben leht,
„Mit eerer junferlichen Mine,
„Damit sick mennig ehn watt weht,
„De iß de ärgste Allmanns-Huhr
„Van Eddelmann un Schult un Buhr.

Nu se't nich länger kann vertuschen,
„Iß se mit ehnmahl Heidi gahn,
„Könn ick de Weeder-Katt erwischen,
„Ick wolls in Gneeter-Stücken schlahn,
„Se hett mie all mien Bestes muhßt,
„De Düwel weht wer eer noch huhßt!

„Dat

„Dat möhst du nich van eer die denken
»Seed unse olle Trohnenwiert.
»Ick will die reinen Wien inschenken
»De Schnack kümt woll vant olle Diehrt,
»Man eerst ehn godes Frůstück heer,
»Denn schnack ick mit die noch veelmehr.“

Nu kam en kolle Hasen-Braden,
Un ehne Flasch Goltwater h'rin.
De hehl de Wunnen un den Schaden,
Denn beyde schenkten flietig in.
Aßt all verteert van Topp to taag,
Dun kam de bitterlichste Klaag.

Watt helpen uns woll Gelt un Göder?
Funk Trohnenwiert toersten an.
Wie leewden sünsten jo aß Bröder
So goot, aß man sick wünschen kann,
Ick harr mien Freud an meinen Sähn,
Un nu ist't he warům ick stähn.

Du wehst, he lach die up de Böker,
Waß frahm, aß wie de Engel sünd,
He wurt van Daag to Dagen klöker,
Un waß mien wohlgeraden Kind,
En lehwde jede Eddelmann
Un sach en vär ehn Afgott an.

Unkel. „Ick mag en ook van Harten lieden,
»Iß he wuhr krank de lewe Minsch?
»So bruhk em lewers watt by Tieden,
»Wiel ick em de Gesundheit wünsch.“

Tr. Woll Gott! datt dit mien Krühz man wier,
So harr ick en doch by mie hier.

Allehn dat iß dem Stehn to klagen,
Du wehst he lehwd de Gaaren-Luft,
Daar harr he ook sien Berr upschlagen,
De Gaaren-Stuhw iß die bewust,
Daar laß he, schrehw'un maakt sick klook,
Un mennigmahl besöcht'k en ook.

Hüht Morgen kam ick noch vär Fiesen,
Wiel ick doch nich mehr schlapen könn,
Um beeten by mien Sähn to blieben,
Un kekh in alle Winkel hen,
Ick sach nicks, aß dat leere Nest,
Un van sien Saken lütten Rest.

Ick kroop dörch Dieftel un dörch Doren,
Kehn Buschwerk leht ick unbestrooft,
Ick wurt toletzt aß ganz verwohren,
„Ick rehp: wer hett mien Sähn mie roowt?“
De Böhm de harren kene Spraak,
Ock nich de Sperling up den Daak.

Ick leht de beyden Lippen hängen,
Watt föhlt ehn ehrlich Vader nich,
Wenn Kinner em dat Hart bedrengen,
Dat iß en rechter Deegens-Stich.
Ick lehp naht Lusthuhß wedder hen,
Un nu krehg ick wat niegs to sehn.

Ant

Ant Finster sag'ck ehn Brehwken steeken,
Verseegelt un mien Sähn sien Hand,
Mie woll dat Hart im Liew glieck breeken,
Ehr mie de Inholt noch bekannt,
Ick brohk en up, hier iß de Brehw,
De Inholt iß die woll nich lehw.

Herr Trohnenwiert grehp in den Ficken,
He dröog so ehne wiede Brook,
De up de Kne ganz vulle Flicken,
Denn gietzig was diß Olle ook,
He krehg sien Sähn sien Brehw un laß,
De nu van dißen Inholt waß:

„Mien lewe Vader! ehr se lesen,
„So denken se van mie gewiß,
„De dankbahr Sähn, de'k jümmer weesen,
„Ook noch ehr Theodor nu iß.
„Nu leesen se mit kollen Bloht,
„Un heten mien Entschluten goot.

„Se weten dat'k in minem Leewen,
„Gehorsam en, aß Vader, west.
„Ick hef nich ehnß de Pflicht verdreewen,
„Ick folgde eer upt allerbest,
„Ick heff ook dörch de Keel nicks jaagt,
„Kehn Schuldner hett se vår mie plaagt:

„Ick dacht ook in mien ganzen Leewen,
„Mien lewen Vader nicks to dohn,
„Aß em Bewiß darvan to geewen,
„Ick wier ehn Stehn in sine Krohn.

„Ick

„Ick laß un laß, ick schrehw un schrehw,
„Un se gewunnen mie mehr lehw.“

Kehn Storm un Weeder, Führ und Flammen,
Kehn Fient harr mie von En je trennt,
Denn van son Vader aftostammen,
Den jede Minsch den Goden nennt,
De kann em nicks to leden dohn,
Un dehnt em ook um kehnen Lohn.

„Allehn mie beewen all de Glieder,
„Ick bün nich mehr de ick sünst waß,
„Woll ehrlich, dugendhaft un bieder,
„Doch — bögsahm aß dat gröne Graß.
„Mit ehnem Wort: se leep van mie
„De sünst so lehw Philosophie.“

Watt iß datt all vär dummes Schnacken?
Funk uns' oll Unkel hastig an,
Watt Düwel wiest he die de Hacken?
Ick dacht he wier ehn Eddelmann?
„So hör man wieder, olle Fründ!
„Bett wie man eerst ant End die sünt.“

Nu laß he wieder: „Bloht ehn Engel,
„Hett miene ganze Ruh verstöhrt.
(Wu datt iß jo ehn Weeder-Bengel,
So watt heff ick mien Daag nich hört:)
„Ehn sonn Geisicht, sonn witte Huht
„So sach gewiß kehn Minsch sünst uht.

„Ick

„Ick gink am letzten Mahndag Morgen,
„In unsen Gahrn, ball up ball aff,
„Ick harr by mie gaar kene Sorgen,
„Wiel mie mien Vader alles gaff,
„Daar sunk int Navers Lusthuß watt,
„Ick hörd un hörd mie doch nich satt.

„Susette waß dat, de vär allen
„Dat alle beste Glück verdehnt.
(De Unkel leht sien Brill dahlvallen,)
„Ha ha mien Frunt ist so gemehnt?
„Nu weht ick wu de Düwel blehw.
„Dien Sähn de iß de Junfern-Dehw.“

Van Trohnenwiert müßt em bedüden,
He krehg dat ook by em so wiet,
Dörch Bidden, Larm un ook dörch Strieden,
He leht em to dat Lesen Tiet.
He laß, un wenn Susette kam
So trampel he, aß krehg he'n Ramm.

Um nich int Drähnent to verfallen,
De Sähn vertell de ganze Flucht,
He batt den Vader ook vär allen,
Um kene scharpe Vaders-Tucht,
He batt ümt Jawort, se to frien,
He woll ook gar to dankbar sien.

Nu kemen mahl de beyden Ollen,
Recht iwrig un recht scharp tosahm.
De Unkel könn sick gaar nich hollen.
Denn ditt dehn nich in sinen Krahm:

De Schelm! de Huhr! dat Schinner-Pack!
Dat waß de ganze Tiet sien Schnack.

„Watt will de Schlicker mit de Veddel?
„Up mienem Geld! verlaht ju nich.
„Harr ick se man, ick pietscht mit Neddel,
„Dat iß die mahl recht junferlich!
„Un dien Herr Sähn — de Galgendehw!
„Ick mehn he harr kehn Wiews-Volk lehw?

„Hör! ick will die nich ehrlich hollen,
„Wenn du dit Hurenpack bysteihst!
„Se foppen apenbahr uns Ollen,
„Wenn du nich anner Weeg inschleist;
„Laht se citiern! na minen Sinn,
„Mit alle beyd na'n Tuchthuhß h'nin!“

Se streden sick. De olle Vader
Waß doch noch sinem Sähn nich quaat,
Dat Bloht dat kroop in jede Ader,
Un sprook värn Sähn ahn Unnerlaht,
Wer Vader iß, de weht dat ook:
De Kinner maakt nich jümmer klook.

He seed to sinen ollen Broder:
Hör! dat iß nu ehnmahl geschehn.
Dörcht Flökent wart de Saak nich goder,
Un diß sünt dat jo nich allehn.
Wie schriewen beyd in ehnen Brehw:
„Wenn jy ju fryn, dat iß uns lehw.“

Dat

Dat Dunner-Weeder sall se drapen!
Un all de mit in dem Komplott!
Kehn Früntschaft sast du van mie hapen!
So wier ick ja wohl ehn Hunsvott.
Ick geewt in Ewigkeit nich to!
Verrotten se ook up dat Stroh.

De böß iß, de iß nich by Sinnen,
Man geew eerst sonnen Lüden na.
Am Rande wart sick dat woll finnen,
Wiel ick den Rummel ook versta.
Denn iß de eerste Hitz vörby;
So kricht dat Leht ehn good Maldy.

Oll Thronenwiert wüst so to maaken,
He brook mit ehnmahl hiervan aff.
He sprook mit em van annern Saken,
Un bier, aß wenn he em Recht gaff.
He krehg toletzt dat doch so wiet,
Man wählt acht Daag Bedenkel-Tiet.

Un nu adjü! bett wie uns spreeken,
Herr Broder hinner, un ook vär,
De Hunnen fürngen an to bläcken
Ehn Stieg lag meistens vär de Dähr.
Se gewen sick nochmahls de Hand,
Aß wieren Se van Börger-Stand.

Nu willen wie doch mahl to kieken,
Wu't unsen jungen Lüden geit;
Allehn wie möten sachten schlieken
To sehn watt eere Dugent deit.
Watt van den beyden iß geschehn,
Sall man int viert Kapittel sehn.

# Dat vierte Capittel.

Wat iß dat vär ehn häglich Leewen,
Sonn allerlehwstes Paar to sehn,
De unner Furcht un Haapnung schweeben,
An Liewer un an Selen schön!
Ick söll man Vármund van en sien,
Ick maakt en kene böse Mien.

Se söllen hühr noch Hochtiet maaken,
Eer gehw ickt Hart uht mienen Liew,
Allehn — by so gestalten Saken,
Ist beeter, datt ick vär mie bliew.
Wer weht, dat geit mit en noch goot.
Doch töwen möhten se ehn Stoht.

Se wieren beyd nu ehnß up Reisen,
Se dehden sick ook nicks to Lehd.
So aß ehn Paar verlahten Waysen,
Verweßeln se sehr oft de Steed.
Se leewten sünst na eeren Stand,
Vergnögt up eere egen Hand.

Dit Paar wurt allerwärts erhawen,
Un de se ook man ehnmahl sach,
De wüst van nicks, aß se to lawen,
Un behd se glieck den annern Dag.
Se gaff sick vär sien Schwester uht,
Un waß doch lieker sine Bruht.

Se töwden alle Daag up Brewe;
Kehn Vader un kehn Unkel schrehw.
Un doch so stehg by en de Lewe;
Ick dacht towielen, dat geit schehw!
Allehn se helen ehrlich Wort,
Dat weht ick un de ganze Ort.

Ick heff dat all vårheer beschreewen,
Dat he un se Musieck versteit.
Diß kann de Truhrigen beleewen,
Un maakt dat ganze Hart erfreut.
Watt woll se denn nu hier nich dohn!
De Lehw verbeetert jeden Thon.

Wenn so ehn wollgewaßnes Mäten,
Den goot gestimten Flügel speelt,
De flinken Finger sülfst nich weeten,
Watt se vår enen Gank die wählt,
Wenn se so vår sick fantasiert;
Denn wart ehn föhlend Hart probiert.

Wenn se daby anfängt to singen,
De Inholt ganz van Trohnenwiert,
Wenn Trillos un Kardanzen klingen,
Un se sick ganz darinn verliert;
Den rullt de Thrahn sien Back heraff,
De sinen Dank eer beewernt gaff.

He weht de Violien to speelen,
Aß Kunzen un aß Kreß sünst dehd.
Gewiß dat wart nich veel verscheelen,
Em hört noch ene höger Steed.

He maakt daarup ehn Meisterstück
Un se empfundt ehn Himmels-Glück.

An enem Awend wieren beyde
By eer Musieck recht seelenfroh.
En sprunk dat Hart in vuller Freude,
Dat brennd' mit ehnmahl lichterloh,
Se würden ook so sehr entzückt,
Aß wenn se in den Kopp verrückt.

He wüst eer Schönheit to erheeben,
Se kehk em schmachtend in dat Oog.
Se wünschten lang' tohoop to leewen.
De ehn de lahwd, de anner froog.
Se hahlden, recht vergnögt to sien,
Sick Buddels mit Schampanjer-Wien.

Wu wart mie nu mit ehnmal beeben!
De Wien, Musieck un Lehw darby,
Susette! wist du die ergeewen?
Besinnt die doch, ick warren die!
Du drinkst? he ook? dat heft woll dacht,
O schöne Dugend! gode Nacht!

Wu bliwt de Schwuhr? se sünt verwagen,
De ehn iß doof, de anner blint,
Hett Trohnenwiert nich ehnmahl lagen;
O so bedrügt he nu dit Kint.
Susette! nimm die jo in acht!
Holt äwer dine Dugend Wacht.

Ick

Ick glöhw, dat ging en woll, aß veelen —
Allehn hört to, wat nu geschach!
Se wieren midden in dat Speelen,
Dun wurt mit ehnmahl lichter Dach.
Ehn Proppen van de Buddels sprunk,
Aß wenn ehn an to scheten sunk.

Susette sunk lud an to ropen,
Wurt aß de bitter Doot, so blaß.
Un he sunk bewernd an to lopen
Un wüßt nich wu em ehnmahl waß.
Bett he eer drup to Föten fehl,
Un nu sprook kene Moderseel.

Wart ehner vant leew Weeder drapen,
Kann ehner nich so leeg uhtsehn.
Unf' lewes Paar waß so beschapen,
Aß wenn em noch veelmehr geschehn,
De Schwögniß nam Sinn un Verstand,
Doch Thronenwiert nam eere Hand.

Du Uhtbunt uhterleesner Jugent,
Du Engel van dem eersten Schlag,
Nehmst mie, aß Wächter van dien Dugend,
Ball schrewd se äver uns dat Ach.
Allehn Gottlow ehn höger Hand,
Bewaakt uns mehr, aß de Verstand.

Dit waß ehn Dähkk, ehn elend Proppen,
He joog uns darüm Schrecken aff,
Den Weg to'n Laster to verstoppen,
Wiel he uns all Verlöf to gaff.

Kum dank mit mie dat good Geschick.
Dit waß de letzte Ogenblick.

Susette schlog de Ogen apen
Un wehn, aß Petrus, bitterlich:
„Se süsst: Ick will Vergeebung hapen
„De Värsicht de verlett uns nich.“
Allehn, mien Fründ, nu meed ick die,
Uns' Fründschopp iß nu ganz värby.

Kuhm harr se diße Word uhtspraken;
Gink se na't Neewen-Timmer h'nnin.
Wat mag se nu woll darin maken?
Ick glöw se packt eer Saken in.
Ne! se gink hen un spegel sick,
Un äverdacht eer ganz Geschick.

Wu iß dät nu mit mie beschapen?
„Ick bün ehn eelend Kreatuhr!
„Watt heff ick in de Welt to hapen?
„Waß ick de Schönste van Natur;
„So bün'k nu heßlich, aß de Nacht,
„Un ward' van jederehn uhtlacht.

„Van grote Lehw leht'k mie henrieten,
„Zwaars bün ick noch nich ganz verführt,
„Ehn Fisch woll up de Angel bieten,
„Un wurt man dörch den Hehkt verstührt;
„So gink miet eeben lieckster Welt,
„Un indehm wier ick äwerschnellt.

„D

„O Dugent, ball so wierst du weeken,
„Denn harr de Proppen mie nich schreckt,
„So harrk den Lasterhaften gleeken,
„De nicks, aß Schand un Rü bedeckt —
„Iß nich de Will so goot aß Daht?
„Aß wenn'k die würklich all verlaht?

„Ja frylich wehklich Fruenstimmer,
„Ball nehm ick mie mien Leewen glieck —
„Doch ne! denn würd mien Tostand schlimmer,
„Dat best iß, datt ick van em wieck.
„O Himmel sta mie nu man by.
„Mien gode Thronenwiert adjü!“

Aß se noch by sick sülwen schnackte,
Klopt ener lief' an eere Dähr.
Wenn se doch man geschwind inpackte,
Man kannt nich weten wer davär.
Dat kann woll gaar ehn Anner sien,
Verblendt van eeren hellen Schien.

Se froog: „wer will so späd mie stöhren?
„Hüht Awend maak ick gar nich up.“
Nu krehg se awers wat to hören,
Eer Thronenwiert de rehp darup:
„Susette eeben kreg'k ehn Brehw
„De Inholt iß uns beyden lehw.“

Se funk nu an, aßt Loof, to beewen,
Watt up de Eschen-Bömer sitt.
Em ganz un gaar kehn Antwort geewen,
Dit waß eer eeben ook nich mit.

Se lehp mit ehnmahl uht de Dähr,
Un nu stell sick mahl ener vär!

„De olle Unkel harr sick gäwen,
Un eer sien ganz Vermögen schenkt.
Was he villicht nich mehr im Leewen,
Un harr he sick woll gaar uphenkt?
O nich doch, de man denken kann,
Glöwt dat nich van ehn Eddelmann.

Se kam uht eere Stuhw nu lopen,
He harr den Brehw noch in de Hand.
Un se vergatt dat altohopen,
Heht sick nich mehr ehn Höllenbrand.
Se rehp: man her mit eeren Brehw,
Nu heff ich se noch mahl so lehw.

Se kennd' de Hand van eeren Unkel,
Sien Wapen was ook ganz to sehn.
Eer Hart dat schlog, eer Oog dat funkel,
Un se leht die noch mahl so schön.
Se setten sick nu lustig dahl,
Un lesen en woll hunnert mahl.

De Brehw de waß van säwen Sieden,
Daarby recht adlich boockstabiert,
Dat Black waß blehk, dat Fedderschnieden,
Harr unse Unkel ook recht liert.
Genoog! he schrehw sien Nahmen goot,
Un ehne leeserliche Poht.

Ick

Ick will den ganzen Brehw henschriewen,
Susette hett en mie verehrt.
Dat Orignahl möht by mie bliewen,
Denn dit iß mie veel Geldeswiert.
Damit ick Ordnung hollen kann;
Fang' ick ehn nie Capittel an.

## Dat föfte Capittel.

Jy können beyd dem Himmel danken,
Datt ick ehn Mann van Ehren heht.
Mit ju mie lang herum to zanken,
Darto heff ick ehn goot Gemöht.
Sünst wieren jy't Verfluchent wiert,
Welk Düfel hett ju't Lopent liert?

Du listige van allen Wiewern,
Du Undankbarste in de Welt.
Ick möht mie åber die noch ifern,
Wenn sick de Doot by mie instelt.
Du gifst mie den Bewieß darvan:
„De beste Diern bedrügt den Mann.

Ick mehn ick harr die all in Armen,
Den Schnappenlicker tühst du vär?
Du söst mie noch aß David wärmen,
Un schlickst die hehmlich uht de Dähr.
Fy schåm die Suschen in de Seel!
Ick lehw die sünsten gar to veel.

Mien Vader, de all längst inschlapen,
De seed: trut stille Water nich.
„Dat iß am dehpsten die beschapen,
Un du versüpst daar jämmerlich.
Harr ick den goden Vader glöwt;
So harr dien Schien mie nich bedröft.

Du strakst mie noch den letzten Awend,
Un kehkst mie so verlehwt noch an,
Du wierst so nüdlich un handhawend,
Aß wier ick würklich all dien Mann.
Allehn nu bün ick äwerführt:
Die hett de böse Fient regiert.

Harr ick die mit dem Weeder-Bengel,
Un mit de Maagt man attrapiert;
Ick harr die, aß den bösen Engel,
Mit lutter Höllen-Quaal tractiert.
Dat iß dien Glück datt Thronenwiert
Ehn Eddelmann, de recht watt liert.

Un darum will ick ju vergeewen,
(He hett die doch noch nich verführt?)
Sünst nehm ick en noch glieck dat Leewen
Wiel em kehn beetern Lohn gebührt.
Hett he die nicks to Leden dahn;
So will ick die getrü bystahn.

Ick glöw ick ward nich lang' mehr leewen,
Dit deit mie enen harten Stoht,
Ick will ju all dat Mienge geewen,
Denn ick bün die doch hehmlich goot.

De

De olle Thronenwiert un ick,
De wünschen ju dat beste Glück!

Kahmt ball! ick will de Hochtiet geewen,
Mien Goht dat sall de Bruhtschatz sien.
Doch willn wie nich tosamen leewen,
Du sast vär Thronenwiert man siehn.
Ick teh na sines Vaders Goht
Daar bliew ick denn bett dat ick doht.

Hierby sünt hunnert Pistoletten,
Daar schast ju Putz un Staat vär an,
Sta ick ehns Vadder by Susetten
So geew ick, aß ehn Eddelmann,
Ick bün un bliew to alle Tiet
Ju Unkel

Claas van Rosentwiet.

## Dat söste Capittel.

Wer waß nu in de Welt vergnögter,
Aß Thronenwiert un sine Bruht?
Doch schienen se darby gebögter,
Aß wier de ganze Hannel uht.
Se waß beschämt dörch dißе Daht,
Un wunner sick ahn Unnerlaht.

Nu können se de Nacht nich schlapen,
Se packten all ehr Saken in.
Se dörften nu nich länger hapen,
Se dankten Gott in eeren Sinn.

Un aß de Kohhiert tuhtt un drehw,
So reißden se na eeren Brehw.

De Reis' de gink ook goot van Steeden,
Ick harr den Ollen doch nich truht.
Ick harr doch ierst den Vader beeden:
Un fraagt: hängt hier ook noch watt uht?
Allehn en feel dat gar nich in,
Un jögen looß na eeren Sinn.

Aß se ehn Miel van eerem Gode,
Dun kam se dat verdächtig vär.
Daar kam mit ehnmahl ene Hode
Van Minschen, an de Kutschen-Dähr.
Se heel ook glieck den Fuhrmann an.
Dat wieren woll ehn half Stieg Mann.

Herr Thronenwiert greep na den Deegen;
Allehn dat hülp em alles nicks.
Em kann ehn Affezier entgegen,
De waß mit sien Pistolen ficks.
He kam un wies'd em ehn Befehl,
Un flucht by siner armen Seel:

„Herr Thronenwiert mit good den Deegen,
Denn se sünt nu mien Arrestat,
„Wie sünt en veel to åverleegen,
„Denn sünst so scheht ick in de Daht.
Doch werden se geruhig sien;
So bün ick ook in allen sien.

Veel Hunde döden jo den Hasen,
Hier waß ook ja de Aewermacht.
Denn, aß ehn dwatscher Minsch, to rasen,
Davär nam he sick ook in acht.
He gaff den Deegen dem Affzier,
Aß wenn he sien Gefangner wier.

Dat Frölen harr de Schwögniß kreegen,
Un Fieck Cathrin de huhld un blarrd',
Um annermahl nich so verweegen!
Dat wüßt ick woll datt dit ubgard'.
Man to! dat gink so eeben looß
Bett na den Unkel sinen Schloß.

De Kutsch de kam kuhm antojagen;
Dun kam de Unkel all herut
»De Reis' de sall ju recht behagen,
Herr Brüjam un mien Frölen Bruht!
Ick will ju lieren wat dat heht,
Wenn man den Junfern-Roof begeht.

Herr Thronenwiert de waß verleegen,
»Iß dat woll Cavaliers Parohl —?
»Iß dat de groht vermehtne Seegen?
»Daß dich das Donner-Wetter hohl!
He sprunk glieck uht de Kutsch herruht,
Un reep um Hülp vär sine Bruht.

Diß wurt nu ook ball uht den Wagen,
Na eeren Timmer glieck henbröcht.
He deed sick daarby ball van Dagen,
Un schried: dat iß Gewalt vär Recht.

Allehn

Allehn daar hülp nu all nicks to,
De Unkel woll dat ehnmahl so.

De Dág de waß all meist verstreeken,
Herr Thronenwiert waß ingesperrt,
Kehn ehnzig Minsch dörfd mit em spreeken,
Un Fieck Cathrien wurt düchtig tarrt.
Wu wart ju armen Flüchtling gahn?
Wer will ju nu in Noht bystahn?

Um annermahl bu't nich up Brewe
De ollen Unkels dägen nich!
Wäruht by eer verschmate Lewe,
Se geewen ju doch enen Stich.
Schickt ju man beyde in de Tiet,
Dat Tuchthuhß iß nu nich mehr wiet.

Dat dacht ick woll, de Dähr geit apen.
„Herrunner schnell Herr Thronenwiert!
„Hier helpt kehn Töwen un kehn Kapen,
„Hett he ook düchtig raspeln liert?
So seed de Unkel, kam herup,
Un em de folgd ehn ganze Trupp.

He woll sick ierst noch lang' nich geewen,
Allehn se treckten em mit Macht
De Trepp herdahl — wu wart mie beewen!
Dat iß daarto all düster Nacht. —
He müßt na enen Saal hennin.
Watt hebben se mit em in Sinn?

De

De Saal de was vull Licht un Lichter,
Van all de Navers proppent vull.
De Freud de danzt up de Geisichter,
Ehn jeder spehlde sine Rull.
Kuhm waß de Brůjam in de Dähr;
Dun kam sien Vader ook hervår.

He flog em, datt ickt segg, entgegen,
Un rehp: „mien wollgeraden Sähn!
»Wie willn die nu nich mehr bedregen,
»Un datt ick man nich länger dråhn.
»So hör dien künftig Schicksahl an,
»Wie denken all aß Eddelmann.

»Wie hebben all dien Dohn vergeeten,
»Mien olle Broder hölt sien Wort.
»Watt he sick in dem Brehw vermeeten,
»Dat hölt he die ook jümmer fort.
»He joog ju man ehn Schrecken aff,
»De em sien Dwallery ingaff.

Kuhm harr he man de Wort uhtspraken;
Aß Suschen in dat Timmer tratt,
Se waß um alles goot to macken,
Aß ehne Königs-Bruht, so glatt.
De Krohn de harr se up dem Kopp,
Un was so schnůhrt, aß ehne Popp.

Un kort un goot, na ehn Paar Stunnen,
Kam ook de Pastor loci an,
Un Bruht un Brůjam wurt verbunnen,
So fast, aß man sick denken kann.

Se

Se danzten nu de ganze Nacht,
Un an dat Tuchthuhß wurt nich dacht.

De olle Unkel bröcht sien Leewen,
Biet niege Paar vergnöglich to.
He hett em all dat Sienge geben.
Un waß to allen Tieden froh.
He stunt Gevadder twe dre mahl,
Un seed nich mehr: de Dûwel hahl.

De oll Mansell krehg vär eer Denen,
Den trûen Jochen ook tum Mann.
Un Fieck Cathrien, söllt man woll menen,
Schaft sick gaar enen Junker an.
Se krehg van Thronerwiert veel Gelt.
Dadörch se eeren Mann erhölt.

# De Schleeden-Fahrt.

De Winter weef' ook noch so kolt,
Früst dat ook Bickelstene,
He iß doch goot vär junk un Olt,
Un maakt ook flinke Bene.

De Armoht litt towielen woll,
De ollen Fruens beewen,
Towielen iß de Magen holl,
Man hett nicks em to geeben.

De Führ-Pott hett nich Kahln genoog,
Dat Unnerlieff to braden,
De Riecke hölt de Näs' to hoch,
He gift nich veel uht Gnaden;

Allehn wie sehn't doch alle Daag,
Dat Gelt dat wart nich ringer,
Man hört nich de bedröwte Klag,
Un sinnt up schnaakſche Dinger.

De Schnee bringt mennig Börger Gelt,
Wie duhrn de armen Kracken.
De Schleedens sünt väruht bestellt,
Se führn sick up de Hacken.

Hopp!

Hopp! Hopp! Krohndahler! ropen hier
De Jungens up den Straten,
Denn ditt iß so de olle Lier,
De se nich stimmen laten,

Datt waß sonn bitterliche Küll,
In dißen Winter-Dagen,
Mie woll mien sünst so ruge Hüll,
Mien Höft nich mahl behagen.

Allehn dat ging Straat up Straat dahl,
Den Becker nn den Bruger,
Den sach ick däglich hunnert mahl
In Pelßen, de wiet ruger.

Hier waß dit Jahr ook watt to sehn,
Watt wiert iß to beschriewen,
Ick maakt mie sülwen up de Behn,
Un könn to Huhß nich bliewen.

Sterdenten maakten sick de Lust,
Un führden ook up Schleeden.
So aß de Gäst, brött man de Wust,
Daar wurt kehn Anner beeden.

Se harren sick tohoop uhtklehdt,
Un gewen watt to kieken
Ehn jeder de in Schleeden seht,
Schien sick nich mehr to gliecken.

Noch waß de Klock nich vullens dre,
Aß se tohopen kemen,
In Fickels Huhß, daar sünsten se,
Den Tietverdriew sick nehmen.

Aß se nu sick vernüchtert harrn,
De Schleedens daar all helen,
Dun hör'd man ehn dörcht Walthorn blarrn:
De Schleedens uht to delen.

Nu gink de ganze Tog ook an,
Ick will en rein vertellen.
Denn da ick tehmlich schnacken kann;
So wart man mie nich schellen.

Ehn Schnieder reht die ierst våran,
He woll den Halß sick breeken.
He bier man so, denn diß de kann
Vant Rieden woll mit spreeken.

He harr sick sien Geisicht bemahlt,
Ehn Büdel-Prühk sick beeden,
Ehn Schnieder-Rock, de nich betahlt,
Un Waden de vergleeden.

Twe Steefeln harr he gaar nich an,
Ne! Scho un Strümp ahn Sparen,
De putzten dißen goden Mann,
Wärt Fallent sick to wahren.

De Mahten hengden uht de Tasch,
He reht recht aß ehn Schnieder,
He drunk oft uht de Brannwiens-Flasch,
Em beewden alle Glieder.

De Schier waß up den Puckel mahlt,
He wüßt sien Saak to maken,
Veel beeter, aß ehn, de oft prahlt
Van groot gelehrten Saken.

Nu kam ehn Schleeden proppent vull
Mit Pauken un Trumpeten.
De Mähren stellden sick aß dull,
Wiel daar so veel inseten.

De Lüd de blösen meisterlich;
Allehn se müsten frieren.
Dat kolle Mundstück leht sick nich
Dörch all dat Ihß regieren.

Dat gink doch goot de Pauken-Schlag,
De waß nich to verbeetern,
Un de man in den Finstern lag,
De hörd se mahl recht gneetern.

Platz Platz jy Herrn! de Sultahn kümt
In Leebens-Grött an rieden.
Wer sinen Hoht nich dehp afnimt,
De möht gewaltig lieden.

Ehn

Ehn Herr aß wenn he die uhtſtopt
Mit dicken Buhk un Waden,
He reht ehn Schimmel de upzopt,
Mit Gold un roht beladen.

Ehn lange Mantel, ganz van Sied,
De reckt bett åwern Föten.
Se waß ſo witt, aß wenn dat ſchnied
Un ſtickt, aß veele weten.

Witt ſieden Strümp, un Tüffeln geel,
Ehn Turbahn uhterleeſen,
De geben em dat Anſehn veel,
He müßt woll vårnehm weeeſen.

Watt iß denn datt vår ehn Sterdent?
Hörd ick wohl tein mahl fragen.
Sonn Dicken ſünt wie nich gewennt,
De kann ehn recht behagen.

Du Narr! dat iß de Senijohr,
Dat heht: de Oellſt van allen,
Dat lett em goht, ſien Poſituhr
Möht jeder ehn gefallen.

Dat leht em ook vertwifelt ſchön
He könn ſick Anſehn geeben.
Un jeder Måten woll en ſehn
Un wünſcht mit em to leewen.

Allehn he harr vär sien Geisicht
Ehn Mask, vull Sünnen-Placken,
Dit olle Weederdink dat drücht,
Drum wilk man wieder schnacken:

Ehn Schleeden kam, daar seten twe,
De söllen Dahmen heten,
Van Kopp tum Föten wieren se,
Uht Water to geneten.

Se söllen woll de Fruens sien.
Sonn Sultahn hett veel Wiewer;
Allehn se wierent man tum Schien,
Dat sach man an de Liewer.

Geisichter wieren glatt genoog,
Doch kehk man na den Hännen;
So sach man woll dat't ehn Bedrog
Um Lüden to verblennen.

Ick weht dat ook un heff dat hört,
Dat't beyd Sterdenten wieren,
De Kopp de was sünst goot frisirt,
De Upsatz van den Flieren.

Ehn Mohr de stunt daar achter up,
De leht ook sehr natürlich,
Un waß, so aß de ganze Trup,
Ganz höflich un manierlich.

Nu

Nu kam ehn Schleeden, twe darinn,
In Keeden un in Bannen,
De harren Kneep in eeren Sinn
Aß wollen se van dannen.

De ehn de harr ehn Jäckschen an
Van Atlaß, un van Sieden.
Ehn schmucker Kedel! denn all Mann
Möcht dißen Schlawen lieden.

De Schlüter, de in Rostock iß,
Stunt achter up den Schleeden,
Ick mehn he wier dat ganz gewiß;
Doch was sien Rock man beeden.

De türksche Fahrt de was várby.
Denn de nu führen kemen,
De paßten sick, aß Roggen-Klie
To'n Mandel-Tahrt to nehmen.

Sterdenten sünt erfindunksrieck,
Se wetent all to maaken,
Se sünt an Lustigkeit sick glieck,
Bedriewen schnaaksche Saken.

Ehn Schleeden kam, de darin seht,
Was Jobsen mit sien Lene,
He droog ehn Pruhk, de en so leht,
Aß den Oltflicker Grene.

He harr ehn olles Schohtfell vär,
Un leht aß wie beſapen,
De Kne-Rehm wackel hen un her,
He könn ſien Wiew goot drapen.

Oll Scho un Stäfel legen daar
Aß wenn ſe flicken wollen;
Allehn de Peekdraht ſchien ſo gaar
Nich enen Stich to hollen.

He ſünk ook, aß ehn Meiſter goot,
De Branwien könn recht glieden,
Denn prügel he ſe wedder'n Stoot.
Oll Lehn de müſt veel lieden!

Nu kam ehn Brüjam mit ſien Bruht,
Recht ſtahtlich angetagen,
Un ſegen lieckſter Welt ſo uht,
Aß ehnen Danz to wagen.

De Hochtiets-Bidder achter an,
In ehnem ſchwarten Klede,
Ehn Struhß värn Bußen, leht den Mann,
Aß wenn he würklich bede.

In enem Schleeden ſatt ehn Mann,
Müſt woll Schoolmeiſter weſen,
Man ſacht em an de Näſ, woll an,
He lier den annern leſen.

Ob

Ob woll de Bengel all sier groot,
Könn he doch nicks begriepen,
He droog ook noch den Kinner-Hoot,
De Rohd de müst en stupen.

Up dißen Schleeden stunt noch ehn,
Söll woll ehn Köster heten,
Ick krehg en so nipp nich to sehn,
Drum kann ickt ook nich weten.

De Lüd de lachten nu mahl recht!
Ehn Buhrwiew kam to rieden,
Aß wenn se Eyer to Mark brächt,
Dat Meer schien veel to lieden.

De Kiep de hängd an enem Rehp,
Queer åwer eere Schuller,
De Hunnen-Draff den't Schind-Krack lehp,
Maakt datt de Kiep recht buller.

„Wu lieden de Sterdenten datt,
„Sonn Wiew mank sonne Herren?
O dumme Lüd' jy schnackt so watt,
Se willen ju man narren.

Ne! unner eere ruge Kiek,
Daar stack ganz annern Breegen.
Denn de studiert sick noch mahl rieck,
Un dörf kehn Eyer dreegen.

Heff ich die doch mien Daag wat sehn,
Ehn Schleeden vuller Speeler!
De Wörpeln selen groot un klehn,
De ehn schmeht oft ehn Fehler.

He harr ehn Bret-Spill up den Schoot,
Un flucht wenn he nich drapen.
Diß Speeler was die tehmlich groot,
He waß sier dick beschapen.

De ehn de harr ook gaar ehn Kleht
Mit Kahrten ganz besteeken,
Watt dit die schnaakisch un putzig leht
Iß gar nich uht to spreeken.

Dre recht gemene Straten-Mägd,
De kemen nu anjagen.
Se hucheln ook mahl recht to deeg,
Dat schien se to behagen.

Ehn harr ehn Gähr up eeren Schoot,
Sag uht, aß wenns verlopen,
Dat leht die doch by allen goot.
Man hörd' den Byfall ropen.

Twe klingeln ook mit ehne Klock,
Un wieren witt antagen,
Claaß Rubbert mit ehn Rohd un Stock,
De woll de Kinner jagen.

Nu kemen twe, de maaktent klook,
Se wieren ruhg, aß Baren,
De fröen nich un wüsten ook,
Wärn Schnuppen sick to wahren.

Tolezt so kam ook noch to Pier,
Ehn dicker Amtmann rieden,
He waß sier groht un themlich schier,
Un jeder mögt en lieden.

He droog ehn Prück, mögt hunnert Jahr,
Un noch woll öller heten,
Ehn Büdel dran, so groht un schwahr,
Ehn Scheepel Korn to möten.

He harr ehn Küßen vär de Maag'
Un müst beständig hosten,
Sien Buhk de spröhk van gode Daag,
De rode Näs vant Prosten.

Diß maakt sien Saken meisterlich,
Un gaff uns veel to lawen,
Denn de watt weht, de duhkt sick nich,
Dat Vett flütt jümmer bawen.

Daar mögten noch woll Schleedens sien,
De mienen Dog entflagen,
Ick weht dat nich, ehn Harlekin,
Leht hen un heer sick jagen.

Se tögen ierst all åwern Mark,
Dremahl den Kaak herümmer,
Un by dit ganz Sterdenten-Wark,
Daar klatschen Pietschen jümmer.

In Rostock möht kehn Straht in sien,
De se nich dörcher jögen,
De ehn harr hier die ehn Kousien,
Un wüßt den Hoht to rögen.

De schmeht sien Mäthen Kußhant to,
Ehn Anner waß ergeeben,
Wu mennig Hart brennt lichterloh,
By dat Sterdenten-Leewen.

Wär unser Herzogin ehr Dähr,
Daar gink de Tog ganz eeben,
Ehn jeder stell sien Rull so wär,
Aß se em ehnmahl geewen.

Se waß so gnädig na eer Wiesʼ,
Hett eer ook goot gefallen.
Denn Amtmann mit sien grote Diesʼ
Den lawd se doch wär allen.

Dat duhrd woll ehn paar Stunnen lank,
Ick hägd mie åwermaten,
Un mie gerügd ook nich de Gank,
Ick waß in allen Straten.

Leewt

Leewt lang vergnögt in diße Stadt,
De jy Sterdenten heten!
Un denn so liert ook düchtig watt,
Datt jy veel Goods geneten!

# De Schwahnsche Koken.

Wenn de gröne Dunnerdag,
Morgen sall anbreeken,
Hört man vär de Stehn-Duhr-Wach,
Luter Beckers spreeken,
Denn de Schwahnschen kamen an,
Bringen Koken vär all Mann.

Vär de Rose hollen se
Bett dat Söß will schlagen.
Schleit dat nu; denn ehn, twe, dre,
Geit dat an dat Jagen.
All to hoop nah'n Dohr hennin
Hoht im Nacken, Gelt im Sinn.

Nu ehn Jeder na'ht Quartier;
Awers nicks to sellen.
Morgen geit na oll Manier,
Aß ick werd vertellen.
Wenn de lewe Sünn upgeit,
En kehn Moder-Seel wat deit.

Glieck darmit na'n niegen Mark!
Kist un Kasten apen!
Un de Tolohp iß so stark,
Aß wenn veel to hapen.
Jeder wennt sien Gelt daar an,
Oll un Junk, un Fru, un Mann.

Kinner freun sick all väruht,
Heegen Gelt tohopen.

Un

Un de Brůjam mit de Bruht,
Möht na'n Mark henlopen,
Glöwt Lüd'! datt de åwel denkt,
De mit Koken nich beschenkt.

De Gewohnheit iß sonn Dink,
De Natur eer Schwester,
Se mahkt mennig Lahmen flink,
Meeto leddig Nester,
Wenn se man van gode Ahrt,
Iß dat goht, wenn's man bewahrt.

Diße Schwahnsche Beckers holl'n,
Mit den Schwahnschen Koken,
Up den Mark, ahn veel to tolln,
Makent, aß de Kloken.
Se verköpen all eer Broht
Un de Hannel geit recht goht.

Sünt de Koken glieck so ollt,
Lock im Kopp to schmieten,
Fry van Botter un van Schmollt,
Un recht taag to bieten;
So süht doch de meiste Mann,
Se so söht, aß Matzpahn an.

Unse Beckers in de Stadt,
Wetens ook to backen.
De sünt ganz van Zucker natt,
In de Tähn to hacken.
Wiel se frisch, so gahn se goht,
Un son Schillings wegt ehn Loht.

Groht un Lütt, un Lütt un Groht
Süht man hüpig dreegen,
An sonn Kokens iß kehn Noht,
Ne! ehn rechter Seegen.
Krigt man ook mahl Liewweh-Daag;
Schleit man doch veel in de Maag.

Nu will ick ju ook dat Recht
Van den Schwahnschen seggen,
Un wuvan diß Mohd upbrögt,
Klahr vär Ogen leggen.
Mie hett dat ehn Becker liert,
Un de Schwahnschen sünt dat wiert.

Vär recht ehne lange Tiet,
Waß hier nicks to eeten.
Un de Hungers-Noht gink wiet,
Kehner harr ehn Beeten,
Backel-Awens legen dahl,
Dat was ehne grote Quahl.

Mehl un Klie waß nich to sehn,
Hier ehn Broht to kneeden.
Beckers wieren van de Behn,
Luter wöste Steeden.
Denn de grote grote Brant,
Iß woll kenen unbekannt.

Aß de Hunger nu sehr groht
Un hier nicks to bieten,
Bröcht de schwahnsche Mann veel Broht,
Un leht mahl recht rieten.

He erfreud de ganze Stadt,
Un maakt enen jeden satt.

Unse Ollen lahwden dit
Wüßten antoschriewen
Hunnert Männer stimden mit:
»Ewig schöll dat bliewen.
»Wer ehn schwahnsche Becker heht,
»Alle Jahr mit Broht uhtsteht.

»Ehnen Dag im jedem Jahr,
»Könt se fry verköpen,
»Up den Wagen, up de Kahr,
»Ook woll up den Schlöpen.
»Koken, Tweback un dat Broht
»Watt ehn jeden Minschen goht.

Awers jeder weht dat ook,
Tosecht wart nich hollen,
Unse Beckers sünt to klook,
Watt scheert se de Ollen?
Un se mehnen Noht to lied'n,
Wenn de schwahnschen Koken glied'n.

Baden heft se Gelt genoog,
Datt se nich mier kemen,
Wiel se eere Egg un Ploog
All den Vortel nehmen;
Doch daar hulp die gaar nicks to,
De Gewohnheit bliwt nu so.

Da de Bohm van enem Hau,
Nich so glieck will fallen,
(Denn se sökent ganz genau,
Ener steit vär allen;)
Maakten se ehn klook Subblieck,
Un de Antwort kam ook glieck:

„Jeder Becker kann uht Schwahn,
„Alle Jahr ehns kamen,
„Dadörch wart kehn Broht entgahn,
„Un hier nüms verlahmen,
„Watt de Ollen vär uns dahn,
„Sall to aller Tiet bestahn.

„Damit awers jeder weht,
„Wu't daarmit to hollen;
„Jß hier de gemehn Bescheht,
„He verniegt den Ollen:
„De ehn ehrlich Börger iß;
„De erfüllt en ook gewiß.

„Wenn nu de gröhn Dunnerdag,
„Up de Hälft verstreeken;
„Sölln de Schwahnschen up den Schlag,
„Van Klock twölff to reeken,
„All to hoop vant Mark wegsien,
„Mit eer Koken groff un sien.

„Wenn sick ehn bedrapen lett,
„Datt de Klock uhtschlagen,
„Un noch Lust to hanneln hett;
„Den schallt nich behagen.

„Nünn

„Nümmer un in Ewigkeit,
„Hier kehn Schwahnscher mehr uhtsteit.“

Geit man nu, um Middags-Tiet,
Up den Mark spatzieren;
O! de Lust de geit schier wiet,
Wu se sick denn kieren.
Unse Beckers luhren recht,
Ob de Mohd, nicht wart afbröcht.

Datt se kehnen Ogenblick,
Na Klock twölf daar hollen;
Nehmen se de Deners sick,
Den se flietig tollen,
Diß de sünt van dat Gewedd,
Un vertreeden eere Steed.

Fangt de Viertel-Klock nu an.
Van dem Thorn to schallen;
Denn so lett de schwahnsche Mann,
Sine Kist tofallen.
Ehn springt up dat Sadel-Piert,
Aß wenn ehner rieden liert.

Nu schleit vull — ehn jeder jögt
Aewern Rönnstehn r'äwer.
Wenn man nu na Koken fröcht;
Iß kehn ehnzig äwer,
Denn de Hannel iß vörby
Un ehn jeder geit heidi.

# Dat Spökels.

Daar mägen ook to unsen Tieden,
Noch veel de Spook-Historien lieden,
Un sünt darinn so stark vernarrt,
Datt se dat, aß den Himmel, glöwen,
Up den jo all de Minschen töwen
Un jeder to sien Trost upharrt.

Ick denk den Himmel ook to arwen,
Denn ehnmahl möht ick jo ook starwen;
Allehn dat Spökent glöw ick nich.
Deswegen will ick ruhig leewen,
My wart de Himmel doch woll geewen,
Dat Spökent heht ick lächerlich.

Weck Lüd de fangen an to beewen,
Sehn se in Düstern man watt schweeben,
Se mehnen dat iß glieck ehn Spook.
Se weten sick so to verfieren,
Aß wenn dat Höllen-Geister wieren,
Vertellen dat den annern ook.

„De Kirch un Kirchhoff sünt de Steeden,
„Wu mennig mahl de Geister reeden,
„Daar laht man sick des Nachts nich sehn.
„Ick heff dat gistern noch erfahren,
„Mie puhst ehn an, ick werd' mie wahren,
„He maakt mie mahl recht flinke Behn.

So

So hör ick hier un daar ehn schnacken,
He wießt mie ook sien dicke Backen,
Un beewen deit em't ganze Liew.
In Düstern kann ehn Blatt uns schrecken,
De Doden laten sick nich wecken,
Un wannern nich tum Tietverdriew.

Towielen hört man ook watt fallen,
Daar iß de Mehnung denn van allen:
»Datt spökt die mahl vergangen Nacht,
»Ick deckt dat Berr mie åwern Ohren
»Un schweht mahl recht ick könn nich duhren,
»Ick harr dat all mien Daag nich dacht!

Wenn he man nich so furchtsam weesen,
Un ahn to beewen, un to greesen,
Man glieck sick Licht anschlagen harr,
So harr he't glieck to kieken kreegen,
Datt daar villicht ehn Stohl ümleegen,
Un wier nich furchtsam aß ehn Narr.

Wie wetend jo, ahn to beschriewen,
De doot iß, wart ook woll doot bliewen,
Dat Spökent iß Bedregery.
Entweeder ener de will steelen,
Um sinen Dehwstall to verheelen,
Maakt he den goden Huhßherrn schü.

Daar will ook woll ehn Schelmstück driewen,
Un by de Diern de Nacht dörch bliewen,

Deswegen maakt he Spökery.
Will ehner mie un annern glöwen,
So möht he nich bett Morgen töwen,
Den iß de Spökery värby.

Daar wieren mahl twe lustig Bröder,
De harren die veel Gelt un Göder,
Ehn jeder waß uht adlich Bloht.
De ehn de glöwd Gespenst un Geister,
De anner was darinn sien Meister,
Un harr recht ehnen Helden-Moht.

Se streden sick. Ehn wolt nich glöwen,
Datt de Gespenster uns bedröwen,
Un datt dat sonne Dinger gehw.
De Anner flucht by sinem Leewen:
Dat müßt abschluht Gespenster geewen,
Wiel dit so gaar de Schrift beschrehw.

Van Hertzhafft funk nu an to wedden,
Denn he woll sine Ehre redden:
„Ick segg dat Spökent iß nich wahr.
Van Bangebüx de wolt bewiesen,
Dörch de Erfahrung un Aviſen,
Dat Spökend dat iß sünnenklahr.

Mie sall verlangen, wer van beyden,
Sien Gelt ward dörch de Wedd vergeuden,
Ick glöw van Bangebüx verlüst;
Allehn dörcht Gelt lett sick veel dwingen,
Un darüm sunt he up son Dingen,
De nümß, aß em allehn, bewust.

He

He leht ehn kloken Schnieder ropen,
Vertell de Saak em altohopen
Un nu man flucks Hant angelegt.
»He sall mie twölff sonn Masquen maken,
»De sick ganz glieck in allen Saken,
»Doch kenen Minschen Wort gesegt!

»So, aß man Dûwels plecht to mahlen,
»Mit Hören, Pier-Foht, schwart, aß Kahlen,
»Mit ehnen langen dicken Schwanz,
»Ick will daar minen Spaaß mit driewen,
»Deswegen warren wie doch bliewen,
»Se söllen man to ehnen Danz.

Den Schnieder wurt gewaltig beeben,
He mehn, dat kost em sülfst sien Leewen,
Un krühzte sick woll twintig mahl.
Man möht mit sonn gefährlich Saken
Kehn Körzwiel un kehn Spillwerk maken,
Wenn uns de Dûwel beyd so hahl?

»O nich doch — kaht he dat man weesen,
»Un maak he man kehn Fedderleesen,
»Denn ick betahl em düchtig goot.
Nu leht de Schnieder sick bereeden,
De Dûfels wurren all toschneeden,
Un he krehg by dat Neibend Moht.

Allehn nu will ick ook vertellen,
Watt he mit en dacht uptostellen,

Dat was van em recht goot updacht.
Twölf Kedels sölln sick darinn kleden,
De he to dit Spettakel beeden,
Un gahn na Hertzhafften de Nacht.

Se söllen Paar by Paar mit Lichter,
In eere dûfelschen Geisichter,
Na jenen sinen Timmer gahn,
Se söllen danzen, dawen, springen,
Un em de Dodes-Angst bybringen,
He söll nich uht dem Berr upstahn.

Allehn söll disse Daht nu glücken;
So müst he ehnen noch bespicken,
De se de Garen-Dähr upmaakt,
De se wüßt liese in to laten,
Sünst harr de Eddelmann glieck schaten,
Wenn he villicht noch up, un waakt.

Drum leht he'n Kammer-Dener halen,
Un seed: he woll vâruht betalen,
In lutter schöne Lugidohr.
Datt söll em an sien Glück nich raken,
He söll de Achter-Dähr upmaken,
So ball sien Herr man leeg upt Ohr.

Se söllen vâr sien Berr denn springen,
Un em ehn Awend-Ständschen bringen,
Verschwägen söll dat jümmer sien.
De Kammer-Dener leht sick steeken,
Un gaff van Bangebûx Verspreeken,
Mit ehne recht vertrute Mien.

He

He gink to Huhß, funk an to tellen;
Allehn sien Hart funk an to schwellen:
»Dat möcht mien Herrn man Schaden dohn.
»Veel lewers will ick em dat seggen,
»He ward mie dat sehr goot uhtleggen,
»Un ick krieg ehnen groten Lohn.

Ehn trů Bedehnter möht nich legen,
Un sinen Herrn ook nich bedregen,
He seed em alles klipp un klar,
Diß wůst em veelen Dank to seggen,
Ehn goden Nahmen bytoleggen,
Beschenkt em noch daarby so gar.

Hör! seed he, ga mie na dem Schnieder,
(Nu driew ick mine Saken wieder,
He sall toletzt ehn Bloten schlahn)
Laht mie ook ehne Masque maken,
De lickster Welt in allen Saken,
Aß recht de Mester Uriahn.

Du kanst em dubbelt glieck betalen,
Un sast se Morgen sülfst afhalen,
Un denn mahl dine Wunner sehn.
He dehd, aß em de Herr dat heten,
Un nu leht he em alles weten,
Wat mit dem Důwel söll geschehn.

Nu kam de Nacht van Spökeryen,
Wie werren altohoop noch schryen

Veel Düwels mit ehnmahl to sehn.
Mie sall doch würklich mahl verlangen,
Wat wie vär ehnen Vagel fangen,
Un wer am flinksten up de Behn.

Van Hertzhafft harr de Afreed drapen,
De Kammerdener söll daar schlapen,
Wu he sünst sülfst to schlapen plecht,
He söll ook all sien Tühg antenen,
Damit van Bangebür mögt menen,
He harr sick sülfst to Ruh all lecht.

He dehd dat ook. Aßt twölf nu schlagen,
Wu alle Geister mahl ehns wagen,
Wurt ook de Achter-Dähr upmaakt.
Van Bangebür mit sien Collegen,
De kemen, aß de Düwels, flegen,
So schwart, so führig un so naakt.

Aß se sick na dat Huhß h'nin schleeken,
Un ook in all de Ecken keeken,
So stegen se de Trepp hennan.
Van Hertzhafft schlehk sick, ahn to töwen,
So midden mank se, söllt man glöwen,
He harr son Düfels-Mask ook an.

Nu kehmen se in sien Schlahp-Timmer,
Un jeder ehn de glöwd noch jümmer,
Datt he in sienen Posen lag.
Se wollen em nu recht verfieren,
Un en ehn beetern Glowen lieren,
Un gewen veeles an den Dag.

Se

Se harren sick ehn Teken geewen:
Se wollen hier recht lustig leewen,
Un Paar by Paar, ehn Danz begahn.
Nu fungen se sick an to stellen,
De Lichter maakten dat recht hellen,
Noch beeter, aß de vulle Mahn.

Allehn aß se sick nu so paaren,
Daar müsten se ook glieck erfahren,
Datt dörtthein Düwels up den Platz.
De ehn, de woll in Schwögniß fallen.
De Anner könn vär Angst nich lallen,
Un jeder tohg torügg sien Tatz.

Kehn Ehnzige de tru den Annern,
„De rechte Düwel möht hier wannern,
„Denn sünsten kunt nich möglich sien.
„Söß Paar, un ehn de iß noch ähwer.“
De gode Bangebüx de bäwer
Un Hertzhaffts Kammerdener grien.

Mit ehnmahl ging dat an dat Lopen,
Se stödden sick nu altohopen,
Kehn ehnzger woll de letzte sien.
Se störren sick de Trepp herrunner,
Denn ditt waß doch ehn grotes Wunner,
Wiel hier de Düwel sülfst erschien.

Aß se nu vär de Dähr all kemen,
Dadörch se eeren Uhtgank nehmen,

Daar wieren twe mit Stöck bereit.
Un all de wurden so empfangen,
Datt se nich ehnmahl mehr verlangen,
Toweten, wuht Gespenster geit.

Wennt alle Minschen doch so maakten,
Un all dat Spökels so uhtstaakten;
So würden se nich gruhglich sien.
Van Hertzhafft harr sien Wedd nu wunnen
Un Bangebüx mit all sien Kunnen,
De müsten ähwern Puckel schrien.

# Pantelon.

Watt iß de Pantelon vårn Dink?
Frögt diß un de.
Dat Danzent geht to Bramow flink,
Daar daben se.

Dat möht jo woll ehn Heilger sien,
Wiel groot un breht,
He im Calender, aß Marien,
Im July steht.

Dat waß he nich. He waß ehn Mann,
Un schlicht un recht,
So ehn de Tüffeln maken kann,
Aß man mie secht.

He hett vår ehn paar hunnert Jahr,
In Rostock leewt,
Was kort un dick, harr schwarte Haar,
De veel erheeft.

Aß he Gesell un wieder nix,
Nam he de Maht,
He maakt de Tüffeln flink un fix,
Tum Fruens-Staat.

Wiel up dem Dobberanschen Hoff,
Ehn Kloster stund;
So kamt, datt he, dörch veeles Loff,
Den Ingank funt.

He nam de Nonnen oft de Maht,
Un wiel he flink;
So tögen se en mit to Raht,
By jedes Dink.

He kreeg daar sine Arbeit veel,
Denn jede Nonn',
De droog dun Tüffeln schwart un geel,
Van Pantelon.

In Klöstern geht dat mennigmahl,
Recht lustig to,
De Junfern sind, by eere Quaal,
Oook meeto froh.

Dat hebben nu all veel vertellt,
Un iß bekannt.
De Mönchen sind daarto bestellt,
Un by de Hand.

Unf' Pantelon verlehwde sick
In ene Nonn',
Se gaff em ook ehn Gegenblick,
Un heht la Bon.

Maakt

Maakt he de Tüffeln sünsten man
Twemahl int Jahr;
So gink nu sien Verdeenst recht an,
All Mohnt ehn Paar!

He gink beherzt dörch ehnen Gank,
So ganz verdeckt,
Na eere Zell, trotz sinen Rank,
Un wurt nich schreckt.

Se leht em in, un lange Tiet,
Besöcht he se;
Allehn dat ging tolezt schier wiet,
To driest was he.

Da Bon de kierd dat Blatt nu üm,
Se markt die watt.
Se sunk nich mehr mit heller Stimm,
Un klagd em datt.

Se waß die nu gewaltig rieck,
Un wegtogahn,
Verroth ook eeren Hannel glieck,
Un watt se dahn.

Se gink drub na de Domina,
Un seed to eer:
„Wiel ick man noch up Kostgelt sta;
„Töf ick nich mehr.

„Dat Kloster-Leewen geew ick an,
„Ick will henut.
Dom. „Watt? Will se woll villicht ehn Mann?
B. „Ick bün all Bruht.“

Se leht nu Kloster, Kloster sien,
De Nahm la Bon,
Verwandel sick, ahn alle Pien,
In Pantelon!

De Hochtiet wurt wo dißen Dag,
De Schütting iß,
De Tüffelmakers ehr Gelach,
Kennt man gewiß.

He leewd mit eer ock veele Jahr,
Harr Kutsch un Pier,
Toletzt so sturff dit lewe Paar,
Na oll Manier.

Se lehten veelen Rieckdohm na,
Veel baares Gelt.
Watt helpt mie datt ick watt versta
In diße Welt?

Da ick kehn Tüffelmaker bin,
Arw ick nich mit,
Wiel Pantelon sien letzter Sinn,
Dat gar nich litt.

Hier

Hier iß dat ganze Teſtament,
Na'n Orignal,
De nu de olle Spraak noch kennt,
De leeſ' dat mahl:

»Ick Pantelon, harr in de Welt,
»Veel godes Glück,
»Vergnögen, Rieckdohm, Goht un Gelt,
»Ehn Meiſter-Stück.

»Dat waß la Bon, de maakt mie rieck,
»Ick wurt ehn Mann,
»De wenig Tüffelmakern glieck,
»Un de watt kann.

»Dem Himmel dank ick veel davär
»Um all dat Good,
»He maak ook apen ſine Dähr,
»Na mienem Dood.

»Mien Lieff ſall in Marie eer Kark,
»Begraben ſien
»By mien la Bon, ick lehwd ſe ſtark,
»Dat Graff iß mien!

»Man maak mit mie nich veelen Staat,
»De Klocken gahn,
»De grötſte Schohl, de ſing up Straht
»Aß ſe ſünſt dahn.

»Dat

„Dat Tüffelmaker-Amt behölt
„Nu altomahl,
„Mein Hüser, Kirchenstöhl un Gelt,
„All mien Captahl.

„Un all mien Kuffers mit dat Linn,
„An Möwelwark,
„An Kopper, Mißing, Bleck un Tinn,
„Un all den Quark.

„Da nu dat Amt mien Arw allehn;
„So wart dat ohk,
„Up de Erhollung flietig sehn,
„Un makent klohk.

„Fiefhunnert Güllen sall våruht,
„Vårt Kloster sien!
„De thal man na mien Dood glieck uht,
„Van all dat Mien.

„Ehn jede Kark in diße Stadt;
„Drehunnert Stück!
„Geeft alle arme Wittwen watt,
„So heff jy Glück!

„Aß ick Gesell vant Handwerk wier,
„Dun danzt ick mahl
„To Bramow, wu dat schöne Bier,
„Daar up den Saal.

„Ick

»Ick harr ook meeto mahl kehn Gelt,
»Un wenn man junk;
»So iß nicks beeter, wat gefölt,
»Aß Danz un Drunk.

»Damit nu Meister un Gesell,
»An mie noch denkt;
»So iß en Gelt up alle Fäll
»Van mie geschenkt!

»Se söllen davan, alle Jahr,
»Na Bramow gahn,
»Ehn ganze Week, veel Eetelwaar,
»Int Liew h'nin schlahn.

»Bier, Brannwien meeto mahl ook Wien,
»Un Kümmel-Broot,
»Dok Fru un Kinner sölln daar sien,
»De eeten goot.

»Se danzen denn by Daag un Nacht,
»Un sünt vergnögt,
»Daby wart denn an mie noch dacht,
»De ditt so högt.

»Im Uhtgank July, alle Jahr,
»Begaht dit Fest!
»Mien Nahm steit im Calender daar,
»Fiert en upt Best!

„To Weeg un Steeg: fieff Güllen man
„Dat iß genoog.
„Ehn Anner de mehr geewen kann,
„Verſüpt't im Kroog.

„Dat Tüffelmaker-Amt wart ook,
„So gütig ſien,
„Un maken ſine Saken klook,
„Mit all dat mien.

„Torade hollen iß mien Will,
„Wenn jy't nich dohn;
„So wieſ ick mie up jede Gill,
„Un ſpreek ju Hohn.

„Doht reiſenden Geſellen goht!
„Ick waß ook ehn.
„Dit iß mien Wunſch, un mien Geboht.
„Dit ſchall geſchehn!

Dat Teſtament iß ook beſtahn,
Na ſinem Dood.
Se maakten em ehn Ehren-Fahn
Na olle Mood.

Se hollen ook dat Teſtament,
Sünſt tehmlich goot;
Allehn daar iß all veel verſchwendt,
Na ſinem Dood.

De

De halwe Kistenmaker-Straht,
Hörd en sünst to,
Wo blehw se? — ach se werden quaht!
Dat iß nu so.

De nu de Krahmers eer Capell,
Hörd se ook to,
Verköft iß se, sier ball un schnell,
Dat weht man jo.

De ehnzig Schütting iß noch eer,
Föllt ook ball üm.
Daar geit noch meeto lustig heer,
Man drinkt herüm.

To Bramow iß dat Jubelfest,
Nu ook all schlicht.
Denn Pantelon sien Aewerrest,
Geit uht, aßt Licht.

Man secht dat he towielen spökt,
Un draut un scheldt;
Ick glöwt nicht, wenn mannt ook beflökt,
Mie ißt vertellt.

# Egen Hiert iß Geldes wiert.

Ehn egen Hiert iß Geldes wiert!
Ehn Sprickwort, dat ook wahr.
Mie hett dat de Erfahrung liert,
Ick bün ball föftig Jahr.

Heff ick ehn Hüschen, enk un schmall,
Wu bün ick denn nich froh.
De groten Hüser fallen ball,
Un hörn den Herrn nich to.

Dat klingt woll goot, wenn ener secht:
De Mann de wahnt recht schön;
Allehn wenn en ehn hehmlich frücht,
Secht he: mie hört kehn Stehn.

Wiel he up hogen Tinsen sitt;
Iß he'n geplagter Mann,
Dat nimt en so gewaltig mitt,
Datt he nich schlapen kann.

Heff ick ehn Hüschen, dat ganz mien,
Wo Dack un Fack man vast;
So kann ick jümmer freudig sien,
Denn mie drückt kene Last.

Man

Man plecht to seggen: „enk un woll,
„Bringt mehr, aß wiet un weh.
Wenn ick mien Hüschen renlich holl;
Beholl ick doch dat Preh.

Ehn böse Nawer iß ehn Fient,
De åwer alles geit,
Ehn Unkruht, dat so ball aßt kient,
Glieck depe Wörteln schleit.

Ehn gode Nawer iß ehn Schatz,
Ehn himlisches Geschenk,
He hett den allerierßten Platz,
Wenn ick ehn Glück mie denk.

Wenn ick by so ehn Nawer wahn;
So iß mien Huhß veel wiert.
Ick kann to Berr geruhig gahn,
Wiel he dat Aewel kiert.

He warnt mie, wenn ick in Gefahr,
Sien Will dat iß ook mien.
He kränkt mien Grenzen nich ehn Haar,
Gist mie noch watt van sien.

Heff ick nu nich ehn egen Nest,
Un wahn ball hier ball daar;
So geit mie, aß de fremden Gäst,
Man nimt mien Büdel wahr.

Ick mehn: ick wahn hier lange Tiet,
Kuhm wurt ick awers warm;
So kümt de Neht un drift so wiet,
Un bütt up minen Scharm.

He bütt glieck ehn'ge Dahler mehr,
De Huhßherr süht upt Geld,
Ick möht heruht, te hen un her,
Aß ener de verſellt.

Daar geit mien beeten Möwelnwerk,
Dörcht Treckend, ganz kaputt,
Dat koſt Verdrott, un mennig Mark,
De Dreegers de sünt butt.

Man möht towielen na ehn Straht,
Wo nicks aß Meß un Veh,
Johann Hagel un ſine Maht,
De dohn dem Nawer weh.

Daar kümt nich Flehſch, daar kümt nich Fiſch,
Aß annerwärts to koop,
In enem Huhß ſint twe, dree Hiſch,
Van Kinnern Aewerloop.

Wat dat värn ängſtlich Leewen iß,
De Straten-Bädels ſchrien,
Un ſtöhrt man ſe, ſo heht gewiß:
„De Straht iß jo nich ſien.

Un hett man Kinner noch so goht,
Se lieren Schelmenstück.
Da kricht man den sien lewe Noht,
Iß Larm all Ogenblick.

Ne! egen Hiert de geit darmit,
Könn ick so glücklich sien,
Un harr man ene vaste Hütt,
To seggen dat iß mien.

Denn woll ick so tofreeden sien,
Aß wenn ick König wier,
Watt helpt de ühterliche Schien,
Wennt Huhß ook noch so flier?

Gist mie de Värsicht so veel Brodt,
Aß to mien Tostand hört;
So leew ick knapper ehnen Stoht,
Gah, wenn de Anner führt.

Un watt ick alle Daag erspahr,
Wend ick tum Hüschen an.
Krieg'kt ook man ierst na'n half Stieg Jahr,
Wenn ickt man kriegen kann.

Allehn Verdehnst iß man sehr knapp,
De Kinner kosten veel,
Wat hört nich in dat Eetel-Schapp,
Wu veel to unser Keel?

De Kledung un de Strümp un Scho,
Wat kosten de nich all?
Wat hört daar noch nich wieder to,
Wennt ordentlich gahn sall?

Dat Hüser-Köpent gift sick woll,
Daar sünt kehn Tieden na.
Wenn ick den Kopp man baben holl;
Un heel un rendlich ga.

Dat möcht denn noch mahl mäglich sien,
Dat ick ehn Arwschaft deed,
Un datt ehn Fürsten-Dehnst mahl mien,
Wenn ick en darüm beed.

Allehn wenn ook de Welt uhtstarwt;
So arw ick liker nicks.
Um Dehnst hef ick mie lang' bewarwbt,
Doch maakt man U vårn T.

Ehn egen Hiert iß Geldes wiert,
Dat blivt woll ewig wahr.
Un wart mien Wunsch nich eer erhört;
Jßt up de Dodenbahr.

# Dat gode Hart.

Ehn godes Hart, dat iß doch in de Welt,
To alle Tiet ehn Schatz de veel veel gelt,
Denn Gott un Minschen mägent lieden.
Dat schient, aß wennt son Minsch am schlichsten geit,
De Argelist un Bosheit baaben steit,
Un all dat Glück en jümmer denkt to brüden.

Allehn Gedult! toletzt so winnt he doch,
Dat gode Hart dat klopt in Seegen noch,
Wennt böse Hart vär Angst will springen.
De Värsicht kickt in jeden Winkel h'nin,
Denkt ook de Minsch glieck arg in sinem Sinn,
Dem Goden wart se doch dat Beste bringen.

In ene Stadt, de veele Thorens harr,
Wo mennig Klook, un ook woll mennig Narr,
Denn sonne Lüd gift allerwegen.
Daar wahn mahl ehns ehn Wittwe, zwars van Stand;
Allehn dat Gelt waß eer nich by de Hant.
De harr ehn Hart, dat lehwde Gott to deegen.

Ehn Dochter harrs so dugendhaft, so schön,
Aß annerwarts ick nöch mien Daag nich sehn.

Daar waß ook nicks an eer vergeeten.
Witt waß de Huht, un bruhn dat lange Haar,
Un Himmelblaag dat grote Ogen-Paar,
Upt Kayſers Thron hett kene ſchönre ſeeten.

Frahm, gar nich wilt, ertoog de Moder ſe,
Se joog ſe nich na'n Ball un Aſſamble,
Se wüſt eer Tietverdriew to maken.
Ehn godes Book dat toog ſe allen vär,
Un dat Clavier dat klunk to Gott ſien Ehr,
De Thrahn de floht by Bach und Gellerts Saken.

Se neid vär Gelt, und ſchämd' ſick daar nich by,
Se dacht ook nich, aß veel, an ene Frie,
Eer Wunſch waß: ehrlich ſick to nähren.
De Natel iß ehn ſuhres Kummer-Broot.
Un ſpinnt man ſick ook ſcheef un krum un doot,
So kann man doch den Lohn ſehr ball verteeren.

Unſ' Jetten waß by eere Moder nu,
Se leewden recht in Freeden un in Ruh,
Dat gink en knapp aß veele weten,
Ob glieck de Sähn, Herr Valentin van Kaß
Dörch ſine Fru ſchwaar rieck an Göder waß;
So kregen ſe daarvan nicks to geneten.

Wenn ene Fru dem Mann veel Gelt tobringt,
So iß ſo veel wat ſe ſick uhtbedingt,
He möht ſick dit un dat verſchriewen,
Daar heht dat denn by jed Gelegenheit,
„Watt wierſt du woll wenn dat mien Gelt nich deit,
„Seg mie: wu woſt du arme Claas denn bliewen?“

Iß

Iß he sonn Dohr, datt he dat alles litt,
Iß he mich Herr van eeren Nickdohm mit;
So iß he frylich to beklagen;
Allehn de Mann, de iß de Fruh eer Höhst
Wenn se nich folgt un sinen Worten glöwt,
So möht he mahl watt Anners lewers wagen.

Diß Mann de müst nu unnern Tüffel stahn,
He dörf d nich mahl na sine Moder gahn,
De waß er veel to schlicht beschapen.
Se waß so stolz un sach kehn Minschen an,
Un dum darby dat man licht denken kann,
Denn wier se klohk; so könn man dat nich hapen.

Se leewden nu by all eer veeles Gelt,
Aß wieren se vär sick man in de Welt,
Eer Hart dat könn ook gar nich föhlen,
Wenn ener klagd, de würklich eelend waß,
Funt man kehn Trost by Fru un Herr van Kaß,
Kehn Water-Drunk, sick ehnmahl aftoköhlen.

Nu kam ehnmahl by en ehn Fremder an,
Dit waß all so ehn ollerhaftig Mann,
He droog ehn Rock van grawen Lacken,
Aß he sick mellt, so sag man en kuhm an,
De Dener froog: watt iß he vär ehn Mann?
Un watt bedrift he denn vär gode Saken?

„Ick kahm to See segg he de Herrschopp man:
„Wu se sick mar dat noch besinnen kann,

„Ick

„Ick bün eer nahe Fründ un Vedder,
„Van Hollant kahmk, un heht ju Steffen Kaß,
„Ob ick glieck lang' daar to Oſtinjen waß;
„So kahmk doch nu geiſunt un moy wedder.“

De Dener bröcht en na dem groten Saal,
Un ſeedt ook glieck ſien Herrſchopp altomahl;
De awers woll van em nicks weten.
„Watts dat vårn Schnack? dat iß man Beedely!
„Segt jy em man: ſonn Fründ' de kennen wie.“
Wie können ſülfſt dat Unſrige geneten.

De olle Mann, de gink mit dem Beſcheht,
De Dener, de ehn wekes Hart beſeht,
De woll em ehnen Groſchen geewen;
Allehn oll Kaß bedankt ſick veel davår,
Un gink bedröwt uht ſienes Vedders Dåhr,
Sünſt harr em woll de Huhßfru ſülfſt verdreewen.

Nu wüſt he giern, wu unſe Wittwe wahn,
Allehn he mögt Straht up Straht dahl ook gahn,
En wüſt kehn Minſch torecht to wieſen.
Bett noch toletzt ehn olle Junfer kam,
Van de he dat to ſiene Freud vernam,
Denn diß de droog tum Glück de Stadt-Aviſen.

Dat Hüſchen lag in ene enge Straht,
By ene Tüſch un ene grote Gaht,
Wu meeto mahl kehn Minſch to kieken.
Ehn dürftig Berr, ehn Diſch un ehn Clavier,
Un ehn paar Stöhl, ehn Neyrahm dat waß hier,
Iß woll kehn Staat un Huhß van groten Rieken.

De

De Renlichkeit könn man hier dühtlich sehn,
Denn waß de Stuhw un Kamer ook man klehn;
Daar harr doch jeder Lust to bliewen.
De Oll de kam mit ehnmahl an de Dähr,
Un Jetten stundt van ohngefähr davär,
Se woll mit Sehp ehn Spitzen-Brett afrieben.

„Gohn Dag mien Kind, ga ick hier ook woll recht?
„Se hebben mie, na mien Befragen, secht:
„Hier sall jo ene Wittwe wahnen?“
Se maakt ehn Knicks, un nödigd en herin,
O ja mien Herr, wiel ick eer Dochter bin;
So kann mie nicks aß all dat Gode ahnen.

He gink värup na eere Stuhw hennin,
Kuhm sag he man sien Wäschen ook darin;
So gaff he sick glieck to erkennen:
De Freud de waß by allen gar to groht,
Se dachten nich an alle eere Noht,
Un wüßten sick recht glücklich nu to nennen.

„Ick harr veel Gelt um veelen Goods to dohn.
„Allehn nu hefft nich ehnmahl ehne Krohn,
„De wilde See hett alls verschlungen.
„Mien olle Daag de warren elend sien,
„Dis ehne Rock de iß van allen wien,
„Iß in de Wehg gewiß mie nich värsungen.“

De Ollsche rehp van dat watt ick besitt,
Dehl ick en giern dat Allerlehwste mit.

Ick

Ick freu mie man, datt se noch leewen.
Un Jetten lehp un maakt dem Ollen Thee,
Bröcht Tweback h'rin un frog ob he Kaffe!
Se wollen em dat gaar to giern ook geewen.

He drunk vergnögt ook woll ehn half Stieg Taß,
Wiel dit sien Drank, vär all dat Anner waß.
Se leten em ehn Piep verehren.
He rohkt se uht un woll nu wieder gahn,
Se lehten em doch nich van Stohl upstahn,
He söll mit en de Nachtkost ierst verteeren.

Nu wurt sien Hart mit ehnmahl ook so groot,
He kehk se an un schwehg ehn ganzen Stoot,
De Thrahn de lehp van sienen Backen,
„O Gott hier wahnt dien wahres Ebenbilt,
„De Thrahn de mie uht ollen Ogen quillt,
„De sall van die vär diße Freude schnacken.“

So rehp de Mann, un grehp in siene Fick,
„Dit iß vär mie dat allergrötste Glück!
„Gottloff ick kann ju glücklich maken!
„Ick bün schwahrrieck, daar nehmt den Zeddel an!
„De ju värtierst, ehn beeten trösten kann,
„Dat anner sall mie altohoop nich raken.

Ehn Banco-Noht van dusend Dahler groht,
De schenkt he en, se würden beyd ganz roth,
Mit ehnmahl so ehn Schatz to finnen!
Se keken en mit starren Ogen an,
Wenn jo ehn Minsch man beeten föhlen kann;
So dörf he nich up ehnen Dank hier sinnen.

Ver-

„Verfiert ju nich, jy sünt noch veel mehr wiert,
„Ick heff ju Hart mit ehnmahl kennen liert,
„Un so watt möht man ook hoch schätzen,
„So lang' ick leew, bliew ick in diße Statt,
„Ahn allen Dank, segg ick ju beiden dat:
„Wie willen uns tietleewens nu ergetzen.

„Dat beste Huhß, dat schaff ick Morgen an,
„Un da'k mien Geld gar nich vertiegen kann;
„So sall uns Kutsch un Pier behagen.
„Jy sünt allehn mien Arwen in de Welt,
„Ick starw by ju, so ball aßt Gott geföllt,
„Bün selenfroh up minen ollen Dagen.

Um sinen Halß lag Moder un lag Kind,
Waßt mahlent wiert, de gode Pinsel findt,
Hier Dank un Freud de woll to denken,
Un Jetten sach den Ollen biddend an:
„Wenn ick van en mie watt erbidden kann,
„So werden se mien Broder ook beschenken.

Värtrefflich Hart! schried unse olle Mann,
Un kehk eer scharp, aß ehn Verlehwter, an.
Du büst ehn Engel uht dem Himmel!
Allehn so goot die un dien Moder bin,
So kümt dat mie mien Leewdag nich in Sinn,
Nich ehnen Deut geew ick den groten Lümmel!

Nu seed he ook wut em värn Beeten gahn,
„So aß ehn Narr leht man mie Stunnen stahn,

„De

„De Dähr aß ehnen Beedler wiesen,
„Mar blicks! ick waß doch nich ehn Lumpen-Hund,
„Wenn he an mie kehn Rock mit Treßen fundt;
„So müßt he mie doch nich so schlicht affspiesen!

Vergeebens't en, de Fru hett all de Schuld —
„Hett he mit eer sonn närrische Gedult,
„So möht mit em kehn Kerl ehns praten.
„Ehn Wiew iß Wiew — un he iß doch eer Mann,
„Wenn he nich Herr un se regieren kann;
„So mag he sick — tum Narren bruken laten.

De Oll gink weg, wünscht ene gode Nacht,
Un waß up nicks aß woll to dohn, bedacht.
Uns' Fruens-Lüd de wenkten Seegen
Un deden nicks in eere Ehnsamkeit,
Aß Gott to danken, de se so erfreut,
Versprôken en, den Armen recht to pleegen.

De Nacht de kam, allehn de Schlahp kam nich.
In Glück un Noht hölt dieße Frünt kehn Stich,
Dat het woll jede Minsch erfahren.
Ball druf'den se, den kam en böse Drohm:
„De Broder schoht den lewen Vedder Ohm,
„Un sine Fru de zausd' en by den Haaren.

Se waakten up — un wünschten datt dat Dag!
Un freuden sick byn söften Klockenschlag,
Da se an eere Arbeit güngen,
Se dachten glieck aß eer Gebeth vârby,
O lewe Frünt, mit Seegens-Wünsch an die,
Un Jetten wüst vär Freuden mahl to springen.

De

De Moder maakt dat Finſter teinmahl up,
Un kehk un kehk de ganze Straht henup.
Den ollen Vedder heer to kieken,
Un Jetten gink all Ogenblick vär Dähr,
Wenn ſick watt rögd, ſo mehns he wier davär,
Un woll ſe beyd ganz unvermohdt beſchliecken.

Se drunken Thee, un ſpröken dit un dat,
Mit ehnmahl führd un rummel die da watt,
Aß in eer Straht ſünſt nich to hören.
Se ſprüngen up un kregen flinke Behn,
Un ehne Kutſch vär eere Dähr to ſehn.
Denn unſe Frünt, de kam ganz groht to föhren.

Wer freud' ſich mier aß unſe Fruens-Lüd'?
Nu ſegen ſe't wu veel eer Drohm bedüd',
Se heten en recht veel willkahmen,
Un he ſprunk gau uht ſine Kutſch heruht,
Sag ook nich mier ſo olt, aß giſtern, uht,
Gink flier un glatt, verdehn'd den jüngſten Mahmen.

Aß he ſe grüßt un na de Stuhw hennin,
So födder he ehn Piep Toback darinn,
De beyde em mit Freuden gewen,
»Toback un Thee, ſo lang' aß de mie ſchmeckt,
»So hört man nich van mie datt ick verreckt,
»Wenn anner glieck den Wien un Sohpje lewen.

Nu kam de Thee — he ſett ſick by en dahl,
Se frögen en, woll mier aß twintig mahl,

Wu goot, dat he de Nacht den schlapen
Un aß se em, ook eeren Drohm vertellt,
Dun schenkt he se ehn Büdel vuller Gelt,
De waß gewiß recht vedderlich beschapen.

„Daar iß vär ju ehn lüttes Morgenbroht!
„Kehn Dank davär, ick bün ju ehnmahl goht!
„Wenn man watt hett, so möht man geewen.
„Hüht Middag eet'k by ju an enem Disch,
„Doch anners nicks, aß ehn Gerichtgen Fisch,
„Denn diß de eet ick jümmer vär mien Leewen.

„Nu hört mie an! ick heff all gistern secht,
„Mien Leewen wart mit ju tohohp vollbröcht,
„Watt ick besitt, iß ju Vermägen.
„Ehn stahtlich Huhß, hef ick uns all bestellt,
„Dat ju gewiß, wenn jy dat sehn, geföllt,
„Dat Möwelnwark iß all darinn todeegen.

„Um ehn twe Daag so rühmen jy dit Lock,
„An Timmern sünt im niegen Huhß ehn Schock.
„Daar möht ook in de Welt nicks fehlen,
„Ick leew mit ju aß wier ick ehn Barohn,
„Un Jetten, du, verdehnst de beste Krohn,
„Allehn du sast den Mann die sülfsten wählen."

Watt he hier schnackt, dat wurt ook alles wahr,
De Weßel waß vär beyden ierstens schwahr,
Allehn se wüsten sick to finnen.
Se dankten Gott un deden Armen goods,
De Oll de waß noch lang recht godes Moods,
Un leht de Lust tum Reisen ewig schwinnen.

Wär

Vär Valentin waß dit ehn groht Verdrott,
He wurt tolezt mit sine Fru tum Spott,
Eer Homuth funk ook ganz to fallen.
By Gelt un Goht fehld de Tofreedenheit,
Se grämden sick un stürwen beyd uht Neit,
De Moder wurt mit Jett nu Arw van allen.

# Hans Peter un de Kröger.

H. P. Sünt unse Lüd all weg?

Kr. Wu lang sünt de Heidi!

H. P. Se führden uht de Stadt ook ehne Stund vär mie,
Dat täger sick noch veel, um alles fry to maken,
De Schriewer äwerlett mie jümmer sonne Saken,
Man gau ehn Krohß mit Bier!

Kr. Kümt denn de Schriewer ball?

H. P. Hüht Awend glöw ick nich, he lehrt de Statt mit all.
So ball aßt Korn versegt, so geit he glieck uht speelen,
Un wart de Kegelbahn sien Leewdag nich verfeelen.

Kr. Hett he denn so veel Gelt? de Wiert de kost jo watt.
He hett jo kuhm ehn Rock un hele Brohk upt Gatt.

H. P. Dat weht ick eeben nich, hess in sien Fick nich keeken,
Sonn Schriewer de in Dehnst plecht Dahlers up tosteeken.

Kr. Ja! aßt de Herren gift; allehn ick weht dat ook,
Ju Schinkens hängen nich värn Schriewer in den Rook.

He

He möht sien Lasten-Gelt dem Herrn haarklehn bereeken,
Worin sall sien Verdehnst un Speel-Gelt denn woll steeken?

H. P. Mag weesen aß dat will, he scheert sien Schäpken woll,
Ick hör un seh oft veel, wenn ick byn Koopmann holl,
Denn wier he woll ehn Narr, wenn he na sien Geweeten,
Dat Korn söll allemahl tum Herrn sien Vorthel meeten.

Kr. Ju Herr iß veel to schlim.

H. P. Wenn he ook heren kann,
De Schriewer weht Bescheht, de Koopmann iß sien Mann.
Ist nich up diße Wies' so ist up annern Weegen,
Vergebens werden se den Schriewer nich so pleegen.

Kr. Dat hett doch kene Deeg —

H. P. Iß doch so unrecht nich.
Denn iß de Herr na sick, gnittschäwich, knauserich,
Un gift dem Schriewer nich na sien Verdehnst to leewen;
So möht he ook davär towielen blindlings geewen.

Kr. Wenn dat de Herr nu merkt; so schaft he en jo aff.
Denn hessen wie kehn Broht un werden ehn Schlaraff.

Wie leggen uns im Krohg un möhten to Krühs krupen,
Un unse grötste Fliet iß Speelen un iß Supen.

H. P. Wier dat ehn wahres Wort; so wier all mennig Knecht,
Un mennig Vagt uht Dehnst, se makent all nich recht.
Dat wier ehn Dummerjahn, de sick so leht bedrapen.
Man ehn Glaß Franzken heer — noch heff ick kehnen sapen.

De Kröger gaff em ook ehn groten Paff-Foht vull
„Hanß Peter kümt ju woll de Föster in de Wull?

H. P. Watt hef'k mit dem to dohn?

Kr. Jy möht am besten weeten.

H. P. Ick heff em noch mien Daag kehn heten Kohl uhtfreeten.
Hett he van mie watt hört, so segg he't gradheruht.

Kr. Ick weht dat eeben nich —

H. P. Jee! he iß ook sonn Kruht!
Dat Weeder! söll he dat woll van de Bandstöck weeten?
So kann he Düwel hahl veel mehr aß Klehnbroht eeten.

Kr. Dat munkelt hier so watt, nehmt ju man jo in acht,
He past hüht Awend up mit enem groten Schacht.

H. P.

H. P. Ick wahr mie woll vär en —

Kr. Wu heffen jys denn laten?
Ick bün ju olle Frünt un schwieg aß de Askaten.

H. P. Daar iß mien Hant darup, ehn Schelm hölt nich sien Wort.
Hör sieff un twintig Bunt de gingen gistern fort.

Kr. Dat kann nich mäglich sien, frog nich te Tekenböder?
Kehk he nich düchtig to? Beföhl he nich de Föder?

H. P. Wy Buren sünt to klohk — ick führ die in de Mirr.
Weck leggen up de Säck, die allerley Geschirr.
Un wenn so meeto mahl de Dummerjahns betrawweln;
So möten se to Strahf brahw in de Ficken grawweln.
Allehn ick brühd se doch ick lahd ehn Föder Heu,
Un segg: dat iß to Kohp värn Stattmann sine Keu.
Denn weht ick schichtenwies de Bandstöck so to leggen,
Datt se mie in dat Dohr kehn irdisch Wort denn seggen.

Kr. Wu bliew jy awers denn, wenn jy nu in de Stadt?
Merkt up den Niegen Mark kehn Moder sehl ju dat?

H. P. Sonn Narr wier ick wohl nich, lang up dat Mark to hollen.
De Börker weht Bescheht mit Jungen un mit Ollen.
Ick führ de engste Straht, de Kohp iß längstens maakt,
Un denn so wart dat Heu affschmecten, nich afstaakt.
Iß ook so veel nich wiert, dat Meiste iß verdorben,
Unſ' Veh dat frett dat nich, iß up de Wißk nich worben.

Kr. Jy sünt ehn Weeder-Schelm —

H. P. Wat deit man nich uht Noht?
Man günt unſ Buhren jo nich mahl ehn Kröhmken Broht.
De Föſter mehnt ook woll allehn dat Gelt to schnappen;
Allehn de Narren dreegn nich jümmer eere Kappen.
De arme Börker reiſt bynah dörcht ganze Land,
Un findt to ſien Bedriew nich ehnen deegten Band.
Wenn wie em nu nich mahl towielen Paar Schock bröchten;
So kregen ſe kehn mahl ſonn Bandſtöck de wat döchten.

Kr. Hört: unner uns geſecht, mien Waiten de iß all.
Brinkt mie ehn Pungen mit, mien öllſte Jung de ſall

Daar

Daar achter minen Knick, ju morgen früh verwachten,
Führt jy man in dat Dörp toletzt un beeten sachten.

H. P. Harr ick dat doch man wüst, by unse letzte Fuhr,
Harr ick, de Schult sien Knecht, un Martien Ploog, de Buhr,
Sonn dehgten Pungen up, dat waß de schierste Waiten
Daar kreid nich Hunt noch Hahn, he gink to Rostock fläuten.

De Kröger schenkt darup noch ehn Glaß Franzken in,
He nam kehn Gelt davär, un dacht in sinem Sinn:
»Ick schmiehr doch ganz gewiß de Mettwust na dem Schinken,
»Un leht Hanß Petern noch tum drüdden mahl ehns drinken.

# Dat Sark.

Watt iß dat all in diße Welt,
Darum so veel Lüd sorgen?
Ehn Dink dat veelen hüht geföllt,
Un ene Last vär morgen,
Weck grunsen sick, by jedem Quark,
Un bugen an eer egen Sark.

Ehn jeder Stand, so hoch he iß,
Hett good' un dulle Stunnen.
Dit föhlt ehn Minschen-Kint gewiß,
Un bliewen ook sien Kunnen.
Denkt dat man flietig an sien Sark;
So iß dat Anner all ehn Quark.

Ehn König un ehn Fürst de geit,
Ook jümmer nich up Rosen.
Kümt ook woll, datt sien Hart mahl schleit,
Sien Lant iß nich aß Gosen.
Iß he ook aß ehn Ries' so stark;
Möht doch hennin na sienem Sark.

Ehn Eddelmann geföllt sien Stant,
He weht en to erheewen;
Allehn uns allen iß bekannt,
Möht meeto good Wörd' geewen.
Verlett de Ploog, verlett de Hark,
So bliwt em doch noch Holt tum Sark.

Wenn

Wenn ehn Saldat sick jümmer hölt,
Vett Generahl ook steegen,
Un nu dörch ene Kugel föllt,
Em iß nicks dran geleegen.
De Ehr un Rohm, waß man sien Wark,
Daar ligt he — meeto half int Sark.

Ehn Anner de studiert sick olt,
Iß tum Miniſter worden.
Sien Leewen iß uns mier aß Golt,
He drohg mit Recht den Orden.
De Fürſt hett up em't Ogenmark,
Un morgen ligt he doch int Sark.

Watt iß ſon Preſter nich vårn Mann?
Kann Selen to Gott dreegen.
Möht he toletzt nich doch daran,
By allen ſienen Seegen?
Em helpt nich Altahr, Kanzel, Kark,
De Diſcher kümt un brinkt ſien Sark.

De Richter ſitt up ſinem Stohl,
Vår em möht mennig beeben,
De Advocat puhſt Vett van Kohl,
Hett liker nich to leewen.
Un werden ſe ook dick un ſtark,
Dat helpt doch all nich vår dat Sark.

De anner Minſchen vår den Doht,
Mikſtuhr un Pillen geewen,
Un mennig ehn geſchickt un goot,
Sien Leewen höger dreewen,

De

De jappen, sünt se noch so stark,
Toletzt na'n Athen — Hier's de Sark!

De Koopmann reekent Dag un Nacht,
Un sinnt up't Vortelmaken.
He nimmt de besten Pries' in acht,
Verschriwt de rahrsten Saken.
Procenten nimt he meeto stark,
De drücken en den ball int Sark.

De Schipper seegelt dörch de See,
Ehn Brett to Doht un Leewen,
Kümt he to Huhß; vergnögt iß he
Will kehn good Wörd mehr geewen.
He föhlt sick recht, prahlt up den Mark,
Geit wedder uht — bliwt — kricht kehn Sark.

De Künstler grübelt up ehn Sahk,
De veel ook nich begriepen.
„Wenn ick nu dit un jenes maak;
„So hess ick nich mien's gliecken."
He kricht ook ferdig — welk ehn Wark!
Hett nich sonn Afgank, aß dat Sark.

De Lantmann haakt un plögt un seiht,
Un murrt wennt nich will dreegen;
Wennt awers jümmer goot inschleit;
Brüst he sick by dem Seegen.
He sücht woll uht de Hungerhark,
Un liker möht he doch int Sark.

De

De Handwarksmann van jeder Art,
De Schoster un de Schnieder,
De Möller mit sien Mählen-Stahrt,
De Reper un so wieder,
De alltohoop mit Breegn un Mark,
De fülln toletzt dat Graff un Sark.

De Dagelöhner, Knecht un Diern,
Wenn se ook veel fuhllenzen,
Den Brohtherrn un de Herrschopp giern,
Up veele Wies' beschwenzen;
Plückt se ook nich im Tuchthuhß Wark;
So bangt se doch kort vär dat Sark.

Wie sehn jo dat ook alle Daag,
Wu Oll un Jung henfallen.
Dat gah ehn rieck, dat gah ehn schraag,
De Doot kümt to uns allen,
Un meetomahl unangemelt,
Aß wier he recht mit Fliet bestellt.

Ehn Bruht mit eerem Ehren-Kranz,
So schmuck die angetagen,
Will hüht dörch eeren Jugent-Glanz,
Den Brüjahm recht behagen;
Allehn de Doot gift eer ehn Gnup,
Un glieck so kümt dat Sark darup.

Ehn Mann leewt mit sien Fru vergnögt,
Se hebben Broot un Freeden.
Se hett eer Kinner sülfst upsöhgt,
Un hett dat nich verbeeden.

Se sünt geisunt un frisch un stark,
Mit ehnmahl awers in dem Sark.

Wenn man sonn halff Stieg Jahr trüg denkt,
Un fangt denn an to tellen:
Wu mennig ehn int Graff versenkt,
Söllt man sick kuhm värstellen,
Dat Huhß sturf uht, de Frünt iß doot,
Gewiß de Tall iß teemlich groot.

Findt uns de olle Knaken-Mann,
So midden mank de Sünnen,
Wu grimmig kickt he uns denn an,
Mit sine Seiß to schinnen.
Denn beeben wie aßt Eschenlohp,
Bedenkt dat Minschen altohoop!

De Värsicht gaff uns jo Verstant,
Wie wehtent, datt wie starwen,
Twe Weeg, to recht un linken Hant,
Tum Glück un tum Verdarwen.
Ehn Jeder weef' doch up sien Huht.
Unf Stundglas löpt to ball uns uht.

Daar iß kehn ehnzig in de Welt,
De engelrein to prieſen,
Denn Adams-Appel de geföllt,
Noch hütigs Dangs den Wiesen;
Allehn man leew na siene Pflicht,
Un heff Gott vär sien Angesicht.

De

De weht to allen Tieden Rath,
Kant Sorgent nich verdreegen,
Up dißen die allehn verlaht,
By Sünnen-Schien un Reegen.
He iß dien Vader, blimt dat ook,
Un maakt to allen Tieden klook.

Wenn mie, wat dulls to dohn, infölle,
Wilk stracks ant Sark man denken;
Denn de dat deit un sien Wort höllt,
Wart sick to Rechten lenken.
Damit ick nu dit jo bemark;
So mahl ick an mien Berr ehn Sark.

# Hanß uht Hollant.

Mien Gredel to Ehren,
De jümmer mie lehw,
Wilk veel hůht vertehren,
Wiel se mie trů blehw,
Will mie mahl ehns tůgen,
In Branwien un Bier,
Dat schall mie nich růgen,
Ick bliew int Quartier.

Prohst Lehwken sast leewen!
Sast glücklich noch sien!
De Sünn an dem Heewen,
Mit all eeren Schien,
De kůmt doch mit allen,
Dien Grell-Oog nich by,
Du hest mie gefallen,
Un ick gefehl die.

Denkst noch woll towielen
Des Awens an mie?
Plechst na mie to ilen,
Wenn Arbeit vărby.
All Năs'lang wilk wenen,
Ick stell mie die vär,
Ick seh die im Grönen,
Ick seh die vär Dăhr.

Hier singen de Vägel
So goot, aß by ju,
Dat Veh up de Reegel,
Dat seh' ick ook nu,
Dat Graß up den Wißken,
Wart hier ook to Heu,
Man kann hier ook sißken,
Un hier iß ook May.

Ick ga ook na'n Plögen,
Un seyd ook woll mahl.
Doch kann't mie nich rögen,
Mien Hart iß vull Quaal.
Ick find die nich buten,
Kehn Lächel van die,
Du bringst mie kehn Stuten,
Wu wabbelt dat mie!

De Winter iß äwer,
Dat waß hier sier kollt.
Harr ick nich sonn Leewer,
Hier würd ick nich ollt.
Kehn Awens in Dönßen!
Ick freßd byn Camien,
Hier wehtens to schwenzen,
Un geewen tum Schien.

Watt ick hier uhthollen,
Dat seg ick nich na.
Ick schwieg, aß de Ollen,
Wiel ick dat versta.

Ehn Jahr iß verſtreeken,
Nu feelen noch twe —
Denk mahl wu veel Weeken,
Datt ick die nich ſeh!

Mien anjern Camraten,
De maaken dat goot.
De weten to praten,
Un hebben kehn Noht.
Mit Junfern to trecken,
Dat iß nich vär mie,
Se ſtahn up den Ecken,
Un flabben ſe die.

Van mie ſchaſt nich hören,
Dien Hanß hätt die lehw,
Laht die man nich ſtöhren,
Wenn jo ehn trů blehw;
So bün ickt vär Duſent,
Verſchriewt mit mien Bloot;
Doch legſt du't upt Muſent;
So geit dat nich goot.

Kümt ook woll towielen,
De Junker to die?
Jck woll en upſpielen,
Wirſt du mie nich trů.
Jck weht dine Backen,
Dat Kühlken darinn,
Dat bruhn Haar in Nacken,
Dat ligt em in Sinn.

Wenn du die antagen,
Up dien Allerbest;
Laht die nich uhtfragen,
Van wem du dat hest?
Dien Bostdook van Sieden,
Dien backendohksch Mütz,
De mag he giern lieden,
Un dat iß nicks nütz.

Vär mie kannst die putzen,
Wenk wedder to Huhß,
Un will he die dutzen;
So maak die hübsch kruhß.
Seg man: „Herr de Havern,
„Iß längstens verköst,
„Ick ga nich uht navern,
„Bliew up mien Gehöst.

Möhst miet nich verdenken,
Datt ick so watt schnack.
He könn die beschenken,
Un weg hest den Klack.
Du glöwst nich, wuhk beewer —
Ball birr'k den Majohr,
He lett mie hennäver,
Datt ick die belohr.

Ick kann die nich höden,
Wennt sülfsten nich deist,
Dat Hart würd mie blöden,
Wenn du nich inschleist.

Veel hebbent erfahren,
Ehn Sack vuller Flöh,
Iß lichter to wahren.
Drum deit mie dat weh.

So laht denn man weesen,
Prohst Gredel noch mahl!
Du kannst dit man leesen,
So föhlst du mien Quaal.
Ick will mien Wort hollen,
Ick laht nich van die.
Grüß Jungen un Ollen!
Denk jümmer an mie!

# De Fuhlheit.

Dat gift so veel Ahrt Minschen,
In diße lewe Welt,
De nicks aß jümmer wünschen,
Wiel se dat Gohd geföllt.
Un wenn se't denn nich kriegen;
So sünt se mißvergnögt,
Wu kann man höger stiegen,
Wenn man de Föht nich röhgt?

De Fuhlheit iß van allen,
Den grötsten Affschů wiert,
De in eer Nett ehns fallen,
Den dröpt dat scharpste Schwiert:
Se gift uns nicks vårn Magen,
Wenn he ook noch so kurrt,
De Leenstohl un de Wagen,
De warrt uns ook verpurrt.

Wen't alle Daag will sitten,
Nich leggen Hant an Wark,
Verdehn't nich ehnen Witten,
Maakt ook nich fett un stark.

Man weht de braden Duwen,
De flegen nich int Huhß,
Man kricht kehn warme Stuwen,
Mit Speck fängt man de Muhß.

Veel Lüd van uns de glöwen,
Se hebben Gelt genoog.
„Laht man de Arbeit töwen,
„Ehn Anner driew den Ploog!“
He fangt an to verteeren,
Ligt up de fuhle Siet,
Kann en kehn Minsch verweeren,
Kümt denn kehn anner Tiet?

Wer hett die denn verseekert,
Datt du rieck bliewen sast?
De hüht van dusend quäkert,
Bindt morgen Scho mit Bast.
Frünt, möhst kehn Punt vergraben
To Arbeit maakt die Gott,
Bruhk jümmer dine Gawen,
Iß gar to'n schön Gebott.

Wenn man des Daags sien Stunnen,
So flietig nu verbröcht,
Dok nich recht veel gewunnen,
Unſ' Hart dat freut sick recht.
Wie eeten mit Vergnögen,
Watt Gott uns hüht bescheert,
Un vär den lüttsten Seegen;
Wart he van uns verehrt.

De

De Fuhle de van Morgen,
Bett Awent to, nicks deit,
De runkst — un weht to borgen,
So lang aß dat noch geit.
He kann des Nachts nich schlapen,
He schlöpt des Dags genoog.
Sien Arbeit waß to kapen,
To supen in dem Kroog.

Mit ehnmahl dat to lieren,
Watt man den Dagdehf heht.
Iß schwarer aß Studieren,
Ehn Quaal vär dat Gemöht,
Allehn aß man de Trahmen,
So ehn nan annern sticht,
Wart uht den jungen Frahmen,
Toletzt ehn Böfewicht.

Man hett towielen Kinner.
Un heht en alles goot.
Allehn daar iß nicks hinner,
Se eeten man dat Broht.
Se lopen up den Straten,
Se weten nicht watt Flieht
Man möht se speelen laten,
De Arbeit hett noch Tiet.

Wenn se ook Danzen lieren,
Un in de Schohl ook gahn,
Möht se man jümmer fieren,
Schohlmester möht nich schlahn.

Wenn se man ierst to Jahren,
De Flicht de kümt genoog!
Se dreegen all de Spahren,
Un holln de Näsen hoch.

Watt söll daaruht woll bröden?
Watt Hänschen die nich liert,
Daar wart sick Hanß vär höden,
He sett sick up sien Piert.
He mag nich flietig weesen,
Dat Diuk geföllt em nich.
En will dat jümmer gräsen,
He maakt des Daags kehn Strich.

O lewe lewe Jugent,
Wu wart im Oeller gahn?
Dat Hunger-Poten-Sugent,
Dat wart die nich anstahn,
Weesʼ flietig, gode Haaken,
De krümmen tiedig sick,
Du kannst dien Glück nich maken,
In enem Ogenblick.

De Fuhl möht Kleder dreegen,
De ganz terreeten sünt,
Möht beedeln an den Weegen,
Man gitt em ook de Flint.
Dit kann he nich uhthollen,
Nu löpt he oder stellt,
Un leewt he bett tum Ollen;
Süpt he sick uht de Welt.

Mögt

Mögt dit doch so ehn leesen,
De noch watt maken kann!
Un flietiger denn weesen,
Gehst mennig bruhkbaar Mann.
Doch — iß so undütsch schreewen.
He iß darto to fuhl,
Blimt woll in sienem Leewen,
Un ißt noch in de Kuhl.

# De Junfern.

Mit Verlöhf! ick möht ook mahl,
Aß wier ick up mien vier Pahl,
Van den Junfern schnacken,
Denn ick heff ook Flehsch un Bloht,
Bün en recht van Harten goot,
Wies' en nich de Hacken.

Ehn son Mäten junk un schön,
Nett un zierlich up de Behn,
Flink in allen Saken,
Frisch geisunt un schmähtsch darby,
Nich to stolz, ook nich to fry,
Kann sick Ansehn maken.

Ehn Paar schöne Ogen sünt
Wär sonn achteinjährig Kint,
Pielers de uns drapen.
Schient so dörch de witte Huht,
Ehn sonn frisches Roht heruht,
Iß dat schön beschapen.

Nu ehn Mühlken, roth un klehn,
Un de Tähn aß Elffenbehn,
Kühlken in den Backen,
Lange Haar de kleden goht,
Schwart, un bruhn, un blont un roth,
Ook woll Sünnen-Placken.

Süht

Süht man denn by sonn Geisicht,
Datt de Bost in Unschult sticht,
Söll man davär lopen?
Ne! wenn ick spatzieren ga,
Tell ick all sonn Poppen na,
Denn se gahn to hopen.

Dre meeto in ehne Reeg,
Datt ook twischen dörch kehn Fleeg,
Mäglich iß to flegen.
Weck de gahn in bloten Kopp,
Un ehn Bant hängt aß ehn Zopp,
Wenn se ehn begegen.

Weck de schnüren sick dat Liew,
(Ick willt, datt ick höflich bliew,
Sammelkörfken heten.)
Dok so schmall, datt sülfst de Mirr,
Mich ehn Spann breht, wennt Geschirr,
Wie ook all mit meten.

Wenn en't man kehn Schaden deit,
Un dat in de Folg goot geit,
Kannt ook Schönheit heten.
Schmalle Junfern sünt veel wiert,
Wiel dat so de Ollen liert,
Un dat alle weten.

Weck de drägen grote Höhd,
Goht vär de, so tehmlich blöd,

Ine

Int Geisicht to kieken.
Weck versteeken eer Geisicht,
Un ehn Flohr verlöscht dat Licht:
Ob se Schönen gliecken.

Jß ehn Uhtsicht geit schier wiet!
Wenn man se im Putz so süht,
Möht dat Hart sick rögen.
Wier ick Mahler, nehmk den Riß,
Un ick dröhp sonn Kint gewiß,
Wurd' darby nich legen.

Wenn sonn Junfer eeren Wiert,
Man nich jeden kennen liert,
Glieckt se enem Engel.
Hett se Dugent un Verstandt,
O so gift se eere Hant,
Nich sonn schähfschen Bengel.

Jß se nich up eere Huht,
Kickt se na de Mannslüd uht,
De mit ierst Speht lopen,
Denn so föllt de ganze Wiert,
Den ick ju heff kennen liert,
Denn iß se verropen.

„Fiecken frögt: iß dat nich recht,
„Wenn ehn hübscher Jünglink segt,
„Kint ick mag die lieden?
„Sall ick denn sonn Narrin sien,
„Lopen achter de Gardien,
„Oder achtern Wieden?

Ant-

Antwort: wenn heht ehrlich mehnt,
Un ehn Dahler Gelt verdehnt,
De die kann ernähren,
Denn so holt en trülich vast,
Awers jümmer upgepast,
Em nicks to gewähren.

Hebben Junfern ierst den Rohp,
Datt by en ehn veel Gelohp,
Van den jungen Lüden,
O denn kamen ball ehn Schock,
Se versümen kene Klock,
Werden se doch brüden.

„Iß de Umgank den verweert,
„Wenn son Minsch ehn nich beschwehrt?
Röpt dat klook Mariecken.
„Dünkt mie doch datt unf Geschlecht,
„Dok woll weten kann watt recht,
„Ahn en uhttowiecken.

Antwort: de dat Glück genütt
Midden in de Schönen Hütt
Dage to to bringen;
De iß ganz benedenswiert,
Wiel he mehre Dugend liert,
Aß by Danz un Springen.

Awers Kinner! glöhwt dat mie,
Denn ick segg dat luhd un frie:

Hett

Hett so mennig dragen.
Schönheit hett to'n grote Macht,
Nimt man sick ook veel in acht,
Gift se veel to wagen.

Ick verehr ju altomahl,
Ahn to kähren, ahn de Wahl,
Kann ju glieckveel gellen.
Wenn ick ju so bleuen seh,
Roth aß Rosen, witt aß Kleh,
Will mien Hart mie schwellen.

Ewig Schade, wenn sonn Kint,
Ook by klaren Ogen blint!
Gift so veele Schlingen.
De Verführungen sind groht,
De de Reu bett hen tum Doot,
To Vergeltung bringen.

Leewt by allen Reitz vergnögt!
Wenn de Himmel dat ook fögt,
Dat he nich will bliewen,
Dugent bringt den besten Lohn,
Dugent iß de blankste Krohn
Laht de nich verdriewen!

# Aßt kümt so geit.

De Minsch de iß darto gebohren,
Datt he in Schweht sien Broot genütt,
Dit maakt gewiß en nich verwohren,
Un drift en nich uht siene Hütt.

Wenn he den Dag herdörcher flietig,
Iß he des Awens ganz vergnögt,
Sien Stückschen Broot schmeckt en nich mietig,
He schlöpt, wennt Weeder sich ook röhgt.

Kann he nich Dahlers sick verwahren;
So fangt he doch mit Schillings an,
He weht dat, denn he hett' erfahren,
Datt dit nich glücklich maken kann.

He iß van Harten denn to freeden,
Wenn he man watt verdenen kann,
Hett gar nich Gott um Rieckdohm beeden,
Un iß doch ehn behollner Mann.

Sonn Minsch de fuhr sick werden laten,
Hölt sienen Schilling mehr in Wiert,
Aß mennig ehn de den Ducaten,
Ahn alle Meu, verdumnisiert.

Wie

Wie sinnen nu woll henn un wedder,
Datt ook de Klöhckste lieden möht,
Un de Verdehnst mit Kopp un Fedder,
Ook meeto mahl up schwacke Föht.

Allehn dat Dink hett ook sien Haken,
De Värsicht, klöker noch aß wie,
Will uns darum so rieck nich maken,
Wiel denn viellicht uns Fliet värby.

Watt ick mie suhr un schwaar erworben,
Un ehrlich in mien Ficken steckt,
Iß noch mien Leewdag nich verdorben,
Ehn jede Witten Dahlers heckt.

Ehn rieker rieker Mann to weesen,
Dat iß ehn gaar verdüwelt Dink,
Daar drächt man Brillen, ahn de Neesen,
Söcht Schnee up ehnen grönen Brink.

„De Ehrlichkeit de wart nich maken,
„De ehrlich iß, de iß man dumm.
„Will mahl ehn beeter Glück upstaken,
„Mie dünkt ick kehr de Saak herum."

So dacht woll mennig ehn towielen,
De veele Jahr byn Koopmann waß,
He drehw dat Glück so recht mit Kielen,
Un gink sehr oft by siene Kaß.

Sien

Sien Herr hehl en vär den Getrüen,
Un leht en äwer alles gahn.
Un diß de dörfd sick gahr nich schüen,
He mahkt sick ene seeker Bahn.

Nu weht man woll, wu veel de lieden,
De eer Bedehnten sick vertruhn.
He wurt bankrott in korten Tieden,
En wurt vär all de Schullen gruhn.

Un unf Muschü könn Hüser köpen,
He funk den grötsten Hannel an,
De sünst na sienen Herrn henlöpen,
De Kunnen tröck he sick heran.

Dat iß kehn Kunst sick uptoschmieten,
Wenn anner siene Haar heergift,
Dis nige Herr leht tehmlich rieten,
Man glöwt, datt he behollen bliwt:

Gedult! viellicht na ehn paar Jahren,
So singen wie uht annern Tohn,
Aßt kümt so geit, da helpt kehn Spahren,
Denn aß de Daden, so de Lohn.

Dat geit em eeben aß den Annern,
Un meeto mahl veel duller noch,
He möht woll gaar naht Tuchthuhß wannern,
Vär sienen dubbelten Bedrogg.

Heff ick nu awers mien Vermägen,
Van Wittens bett to Dahlers bröcht,
So seh ick apenbahr den Seegen,
Den ook kehn Noht un Doht verjögt.

Wu mennig ehn kam an to wanken,
Man bloht ehn Stock in siene Hant,
Nu kann he Gott mit Freuden danken,
He hannelt dörch dat ganze Lant.

Wenn he towielen sien Vermägen,
Up egen Hant so ävertellt,
So segt he: Iß ehn wahrer Seegen,
„Kehn Witten ungerechtes Gelt!“

He bliwt ook jümmer loos behollen,
Iß he woll nich van Unglück fry,
Em bliwt dat Loff van Jung' un Ollen,
Un ook sien ehrlich Nahm darby.

Dat unrecht Gaht kann nich gedygen,
Secht all de Jung by sienem Spill,
Doch weht man nich genog to kriegen,
Man schinnt un schaaft noch by de Brill.

Dat helpt doch nicks, watt ehn mit Schinnen,
Un Unrecht in sien Kasten lecht,
Wart doch tolest ehn Anner finnen,
Nich up den drüvden Arwen bröcht.

Man

Man kann dit an den Wuchrer kieken,
De Dusenden tosamen scharrt,
De Dehw de weht en to beschlieken,
Un by sien Hunger wart he narrt.

Wenn wie uns man de Lust mahl maken,
So sehn wiet alle Ogenblick,
De Lüd de anner Flehsch sick kaken,
De werren woll ehn Tietlank dick;

Allehn toletzt so hunnenmager,
Datt wie de schieren Knaken sehn;
Denn de en föhd, datt waß sien Schwager,
Un diß de maakt en flinke Behn.

Ick kann woll mit de Fingern wiesen,
Wu mennig ehn sien Staat van führt,
Doch äwerlaht ickt de Aviesen,
Den mehr Berohp aß mie gebührt.

Wie kriegent doch teletzt toweten,
Ehn jeder weht woran he steit
Dat möht doch jümmer Wahrheit heten,
Erfahrung segt: Aßt kümt so geit.

# De Läster-Tung.

De Läster-Tung iß dat Uhtschniedend wiert,
Se dringt dörcht Hart, aß ehn tweschniedig Schwiert,
Man kann sien Fient woll uht den Ogen wieken,
Allehn sonn Tung hett an de Macht kehns Gliecken.

Den brawsten Mann, de Gott un Minschen trů,
De flietig iß, vär all de Boßheit schů,
De alles deit, wat Ehr un Pflicht verlangen,
Verfolgt dit Dink so giftig aß de Schlangen.

„De Heilige, wat doch de Schien nich deit!
„Hett so ehn Hart, dat vuller Falschheit schleit,
„Sien Kirchen-Gahn, iß bloht de Lůd to schieren,
„Wennt man nůms sůht; so maakt he falsch Papieren.

Den Redlichsten, de veel Vermägen hett,
De dörcht Geschick recht an dat hoge Brett,
Kennt jedermann gelehrt un trů in allen,
Dem Fürsten hett he jeder Tiet gefallen,

„Dat iß kehn Kunst! he hett dat man dörch Kneep,
„Sien Gelt un Goht dörch ehnen falschen Greep,
Aß

„Aß Kloß, so dumm, so trů, aß falsche Speeler,
„Versteckt dörch List dem Fürsten sine Fehler.

De Obrigkeit van de dat albekant,
Datt se ehn Glück vär jede Stadt un Lant,
De Dugend schützt, dat Böse weht to ahnen,
Iß man bedacht den Freedens-Weg to bahnen.

„Wu kümt dat van, datt uns so eelend geit?
„De Nahrung fehlt, de Hannel nich besteit?
„Dat geit na Gunst, ach de man goht kann steeken,
„Kricht watt he will — Ick mag nich wieder spree-
ken.“

De Koopmann de den Hannel recht verstunt,
Dörch Glück un Flieth sien Brod, un mehr noch
funt,
De billig waß, un gode Waaren geewen,
Iß angesehn un hett recht veel to leewen.

„Ick heff en kennt, he schacher all aß Jung,
„Bedrohg dun all, harr ehne flinke Tung,
„Verleegen Waar — un doch Procenten hunnert,
„Horcht man am End' — he föllt datt man sick
wunnert.

Daar iß nu ehn, de up ehn ehrlich Ahrt,
Veel Gelt verdehnt, gewunnen oder spahrt,
He leevt värnehm, he kann dat all betalen,
Doch hört man en nich van sien Rieckdohm prahlen.

„Segg mie doch mahl, wuvan deit de so groht?
„Ick glöw ick glöw, dat geit mit em nich goht.
„He hett gewiß, aß Värmunt, mahl bedragen,
„Un Wayſen-Gelt, dat kann nich goht behagen.

Ehn Candidat geſchickt to ene Parr
De krehg ſe ook, ob he glieck Fiende harr,
He waß dat wiert, waß nich in Schaapſtall ſchleeken,
Wurt gaar Präpoſt na ehn un twintig Weeken.

„De kümt nu ierſt van ehne Unverſteht,
„Ick glöw nich mahl datt he de Logick weht,
„Watt hett he nich värn rüdig Leewen drewen!
„Will de Patrohn, möht de Gemeyn ſick geewen.

Iß jo bekannt, wat dat vär Tieden giſt,
Dat iß ehn Glück wenn ehn in Nahrung blivt,
Iß Veelen ſchwaar veel Kinder uptoföden,
Man ſchrenkt ſick in vär Armoht ſick to höden.

„Hett in de Welt mien Leewdag veel verdahn,
„In watt värn Staat plecht nich ſien Fru to gahn,
„Nu iſt värby, Galahns de werden ringer,
„Eer Reitz iß weg nu flegen Ring' van Finger.

Ehn Jünglink lehwt ehn dugenthaft Manſell,
De Heyrath geht mit ehnmahl nich ſo ſchnell,
He hett Geſchick; allehn he möht noch töwen,
Verſpreckung kann man jümmer nich ſo glöwen.

„De

»De treckt sick ook mit enem jungen Laff,
»De frien sick woll bett datt dat Golt daaraff,
»Denkt man an mie he wart see sitten laten,
»Ehn Junfern-Kint iß up de Kost in Katen.

Geisuntheit schient dem Mann nich goht to sien,
Iß meistens krank, klagt äwer Magen-Pien,
Sien Föht sint dick, he humpelt dörch de Straten,
He möht sick oft ook uht de Ader laten.

»Daar sehn wiet jo, iß ehn versapen Hunt,
»De dehd sien Dahg so mennig goden Funt,
»De Fruens-Lüd de goden Aechtmanns-Fruen,
»De sölln en man ehn Kranken-Huhß upbugen.

Ick ärger mie un hör dat meeto mahl
Kehn Statt iß fry kehn Pallast, Huhß noch Saal
Ja wennt allehn de ollen Wiewer wieren,
So würd ick se mit Beßenstehls uhtkehren.

Allehn diß Tung steckt ook in grote Köpp,
Verfolgt noch mehr aß Jägers ene Schnepp,
Eer Gift verdeckt in blanken gollen Schalen,
Maakt lanksam doht mit hunnert dusent Qualen.

De Welt de glöwt davan, gewiß eer Dehl,
Geit enen goht, so süht de Anner schehl.
Wie wetent jo watt sonne Kunstgreep maken,
Un int Gehehm schmeedt man de schlimsten Saken.

Wu geit im Krieg'? man gift den Grötſten an,
Datt dörch ſien Fall ehn anner ſtiegen kann,
De Fedderkrieg brinkt zwaars kehn Bloht-Vergeten;
Doch weten wiet wu veel de Haar heerleten.

Ick weht kehn Straw värt ſchwarte Läſter-Muhl,
De Höllen-Quaal mit all eer Schweefel-Pfuhl,
Iß to gelind vär ſine böſe Daden,
In kakent Oehl ſöll man ſonn Tungen ſaden.

Doch Unſchult du! du warſt behollen ſien,
De grötſte Grad van Himmelslohn iß dien,
Holl du dien Kopp man baben ahn to beewen,
Du warrſt by uns, un ewig glücklich leewen.

De

# De Untrů.

Söll man dat in de Welt woll glöwen,
Datt noch ehn olles Ehe-Paar,
Noch könn de Jwersühk bedröwen?
Gewiß un enk ist leyder wahr.

Ehn Mann de an de viertig Jahren,
Mit siene Fru tofreeden leewt,
Veel Kinner tühgt un veel erfahren,
Un den de Kopp towielen beewt.

De kann nu kene Nacht mier schlapen,
„Mien Fru de iß mie ungetrů,
»Söll ick den Schliker man bedrapen,
„Ick stehk en doht ahn allen Schů.“

He hett ganz recht, wer willt ook lieden,
Wenn anner unse Fruhns verführt?
Drum iß dat goht, wenn man by Tieden,
Sonn unverlöhwte Daden stöhrt.

Damit de Leesers avers weten,
Wu diße Fru beschapen iß;
So kann ick se nich junk mehr heten,
Se iß an Säbentig gewiß.

Se geht ganz krum, de Kopp im Bußen,
Un Tähnen hett se ook nich mier.
De Bahrt iß ook aln beeten wußen,
Un eer Geisicht dat drücht all sier.

Hett åwerdem de goden Gaben,
Datt se beständig singt un lest,
So datt se all de Presters lawen,
De oft in Krankheht by eer west.

He hett Verdacht up eere Dugent,
Se lett des Nachts denn Nawer in.
Un waß doch sünst in eere Jugend,
Eer Leewdag kene Buhlerin.

Mien olle Frünt he möht mie seggen,
Wu kümt he denn up sonn Verdacht?
„Ick kann mie gaar to Herr nich leggen,
„Se spreckt mit em de ganze Nacht.

„Ick woll mie letztens åwerführen,
„Wie leeden uns all beyd to Rau,
„Nu wahkt ick up, un se was schüren —
„Se glöwent nich mie wurt recht flau.“

Wu waß se denn? „wu söll se weesen?
„Ick sunt se ganz allehn im Stall.
„Un aß ick kam so wurt eer gräsen —
„Mien lewe Frünt ick weht dat all.“

He

He iß so ehn vernünftig Börger,
Watt hett he denn vär ehn Verdacht?
Se werden jo eer egen Wörger,
Un van de ganze Stadt uhtlacht.

»Dat segg ick man — ick möht dat weten
»Dat Minige geht up den Lohp,
»Se steckt em to, dat goht to heten?
»Ick geew mien Huhs un Hoff to koop.

»Vörgistern waßt, dun kam he wanken,
»Ehn Scheepel Hawern förder he,
»Ick harr darby gar kehn Gedanken,
»Un seed deswegen ook nich ne.

»Mien Fru gink h'nup em in to meeten,
»Allehn dat Mälent gink schier wiet,
»Ick satt by Disch um watt to eeten,
»Un mie verginк glieck de Aftiet.

»Ick schlehk henup, funk an to ropen,
»Mien Fru de kam den Ogenblick,
»Un de Muschů wůst wegtolopen,
»Gewiß dat waß sien grotes Glück.

»Wu de mie ahrdig woll bedröwen!
»Segg ick ehn ehnzig Wort darto,
»Su schleit se mie — söllt man woll glöwen,
»Datt ick mie ball van Dagen do.“

So weht de Frünt ganz fry to schnacken,
Un will ook van eer scheden sien,
Hett recht wer woll son Fru upsacken,
Dat iß de allergrötste Pien.

Ick weht nich watt darvan to denken,
Denn he vergeht ball aß de Dag,
Mag sick ook woll to veel inschenken,
Sünst waß dat eeben nich sien Fach.

In eer wart sick woll nüms verlewen,
Intwischen kann dat mäglich sien,
Man süht jo dat de Krum un Schewen,
Un ook de ollen Wiewer fryn,

De

# De glückliche Diener.

Ehn Mäten dat recht theemlich rieck,
An Schönheit mennig Engel glieck,
Un fry ehn Mann to wählen,
De waß uht börgerlich Geschlecht,
Un eere Dugent waß ganz ächt,
Könn sick all Daag vermählen.

Daar kemen Frigers ook genoog,
Doch wiel se veel Bedenken droog,
So glieck sick to ergeewen;
So seed's: nüms, aß ehn Eddelmann,
To mie sick Hapnung maken kann,
In mienem ganzen Leewen.

Nu kam ehns riecken Pächters Sähn,
De harr recht Haar up siene Tähn,
Waß klöker aß sien Vader,
Sien Schwehtsoß den he herrisch reht,
Sien roth mit Golt besettes Kleht,
Dat wieren siene Rader.

He kam ganz stolz vär eere Dähr,
Un steld sien ganzes Glück sick vär,
Mahkt veele depe Diener,
Un se, de goht to leewen wüst,
Wurt aß he eer de Hant nu küßt,
Noch höflicher un finer.

He harr sonn theemlich schier Gesicht,
Waß lank, sien Ogen harren Licht.
Ook drohg he gode Waden,
He sprohk hoch äver siene Bost,
Dat Fruens-Timmer waß sien Kost,
He heht se all Ihr Gnaden.

Ihr Gnaden hollent mie to gohd,
Denn ick kann kehne ganze Hohd,
Van Kumplementen schnieden,
By all mien Drittels bün'k nich froh,
Mien Hart dat brennt all lichterloh,
Un mag allehn se lieden.

Regienchen wurt ehn beeten roht,
„So hebben se jo veele Noht,
„Ick möht mie ierst bedenken,
„Se blieben dißen Dag by mie,
„So ball aßt Eetent man värby,
„Wilk reinen Wien inschenken.

Se wieren ook den Dag tohohp,
He krehg toletzt ook watt in Knohp,
Un woll dat Ja-Wort weten,
Nu seed se em dat grahd heruht,
„Ward ick nich enes Junkers Bruht;
„Kann ick eer Fru nich heten.

Ick bün uht börgerlichen Bloht,
Heff mier Vermägen, Gelt un Goht,

Aß

Aß Graven un Baronen,
Krieg teiden Frugens woll vär ehn,
Wenn se uht högern Finstern sehn;
Wart man en schlecht belohnen.

Regienchen stehg de Kriwwel up,
Un he empfohl sick glieck darup,
Aß se den Korff em geewen,
He seed ehn ganzes kolt Adjů,
Doch rehp he noch: Eer wart de Rů,
Verfolgen dörch eer Leewen!

Sien Schweht-Foß schien recht quaht to sien,
He föhld ook sines Herren Pien,
Veel düller, aß de Spahren,
He schlohg mit ehnmahl achter uht,
Doch dröhp he nich de Junfer Bruht,
Denn diß wůßt sick to wahren.

Verschmahte Lehw maakt splitter dull,
Dieß Fryer waß sien Hart so vull,
„Ick willt to Huhß eer bringen.
Waß he nu tücksch all van Natuhr,
So wurt sien Rach em ook nich suhr,
Sien Meer funk an to springen.

He kam to Huhß, bedacht sick watt,
Un rehd na ehn bekannte Statt,
Ehn Schelmen-Stück to maken,
Un da he wiet un briet bekannt,
Dat Gelt em jümmer by de Hant,
Fehlt em in kenen Saken.

Ehn Minsch van twe un twintig Jahr,
De Kopp geramßt un schwarte Haar,
Un lank un goot gewußen,
Darby verschlagen un getrů,
Harr nich vär Führ noch Water Schů,
Dok nich vär Türk un Rußen.

He waß van recht geringen Stant,
Gink jede Herrschopp flink to Hant,
Den könn uns' Brůjam bruken.
He seed em alles klipp un klahr,
Un föhd en ierst ehn ganzes Jahr,
Dat Grawe uht to puken.

De Minsch de nam sick alles an,
He klehd en, aß ehn Eddelmann,
Denn he söll dißen speelen,
He schickt en na Regienchen hen,
Aß wier he van den Adlichen,
Se to sien Fru to wählen.

Wenn se nu sinen Wunsch erfüllt,
Un man de ierste Lehw afkůllt;
So söll he se verlaten.
Vär sine Trů verschrehw he glieck,
(Denn unsers Pächters Sähn waß rieck)
Ehn Bůdel mit Ducaten.

He tratt nu sine Reis' ook an,
Sien Nahm waß sünsten Bőstimimann,

Nu nennd he sick den Graven,
He kam mit Extra-Fuhr allehn,
Un leht sick vär Regienchen sehn,
Aß enen hübschen Knaben.

Dat leht en all natührlich goht,
Dat angenehme Frühjahrs Roht,
Schien glieck up eeren Backen,
Se hörd sien Andrag recht so an,
Aß wier he würklich all eer Mann,
Un leht en jümmer schnacken.

„Mien Herr ick dank vär dat Vertruhn,
»Ick will up eeren Worten buhn;
»Doch werdent se verlöwen,
»Ick bidd acht Dahg Bedenkeltiet,
»Iß wenig noog vär de de friet,
»Um an sien Glück to glöwen.

Herr Grahv blehw ook in diße Statt,
Gink oft na eer un drunk un att,
Se möchten sick recht lieden.
De Tosahg de geschach ook ball,
Verlöff un Hochtiet schienen all,
Aß rode Röck van wieden.

So goht he sine Rull ook speelt,
So wurt he innerlich doch quählt,
He sunk an na to denken.
Wenn se en küßt; so wast em Pien,
He waß vergnöhgt, doch man tum Schien,
Sien Glück könn en man kränken.

Sonn Bruht de merkt dat gaar to licht,
An eeren Brůjam sien Geisicht,
Un an sien ganzen Weesen,
Wenn he so annershaftig iß,
So denkt se van em ganz gewiß:
Dat möht nich richtig weesen.

„Mien Herr wat quält se vär ehn Leht?
„Ick mark ehn groten Unnerscheht,
„Se schienen sick to queelen?
He süft un seed kehn irdisch Wohrt,
Küßt eer de Hant — Glieck was he fohrt,
De Thranen to verheelen.

Se blehw nu vär sick ganz allehn,
Un dacht bym iersten Wedderseehn,
En better uht to fragen;
Allehn de Värmiddag verstrehk,
So veel se ook uht Finster kehk,
Eer Hart funk antojagen.

„Wu eelend bün ick nich daaran!
„Dat waß so recht vär mie ehn Mann,
„Un de söll mie verlaten?
„Sonn nett Geisicht, sonn Leebens-Art,
„Un so ehn gneeter schwarten Bahrt,
„Gefällig ävermaten.

Se nam toht Wenent eere Flucht
Denn daar iß woll kehn scharper Tucht,

Aß

Aß Brutens sitten laten,
Aß he nu nich to Middag kam
Un se van em gaar nicks vernamm,
Dun könn se't nich verhaten.

Klock twe so kam ehn Baden an,
Un bröcht ehn Brehwken; doch de Mann,
Harr en de Diern kuhm geewen;
So waß he ook all uht de Dähr,
Un rönd noch starker, aß ehn Mähr,
Dat mit de Pietsch verdreewen.

Regienchen flohg mier, aß se gink,
Dat Wort: ehn Brehw! dat maakt se flink,
Ee brohk en beewernd apen.
Un aß se man ehn beeten laß,
Dun wurt se, aß ehn Doht, so blaß,
Wu waß he denn beschapen?

Eer Brůjam seed eer wat he wůßt,
Un datt he se bedregen můst,
Wenn he noch länger schweegen,
He abenbahr eer sinen Stant,
Maakt den Verführer eer bekannt,
Un wünscht eer dusend Seegen!

He batt se, en nich böß to sien,
Denn he empfünd de meiste Pien,
Un würd daran woll starwen,
He wier all unnert Foht-Volk gahn,
He woll sick mit den Türken schlahn,
Un sick den Doht erwarben.

Regienchen schickt na jede Straht,
Un frohg un söcht ahn Unnerlaht,
Den Baden uptostacken,
Toletzt so sunt sick noch ehn Mann,
De seed: Ehn Hauptmann wurff ehn an,
Sien Rock was blages Lacken.

Nu flink de ierste Kutsch to Hant!
Herr Gennerahl de Kummandant,
Ehn Minschen-Frünt van allen,
Villicht so gift he en noch fry,
Denn iß jo all de Quaal värby,
Darum de Trahnen fallen.

Man weht dat jo wu't lankfahm geit,
Wenn ehn Mansell sick putzen deit,
Se spegelt sick woll Stunnen,
Wenn nu Regienchen ook so nählt,
So hett se apenbahr verspeelt,
Un he iß ganz verschwunnen.

O ne! se stülpt den Hoht man up,
Un unner eere schwart Salupp,
Bruhkt se sick nich to schnüren,
De Kutsch iß ook all vär de Dähr,
De Kutscher möht na eer Begeehr,
In vullen Draben führen.

Se kam verstöhrt byn Gennerahl,
Verteld em alle eere Quaal,

Dat

Datt man se so bedragen,
„Ick bidd in Unnerdähnigkeit,
„Datt schwinn un grahd Befehl ergeit,
„Den Minschen uptofragen.

Se seed em sine ganz Gestalt,
De Adjudant de wurt ook bald,
To lopen anbefahlen.
He rönnd nan Hauptmann datt he schweht,
Un bröcht ook ilig den Bescheht:
Man söll den Minschen halen.

Dis steld sick hunnert Prügel vär,
He kam värn Gennerahl sien Dähr,
Mit noch ehn Paar Rekruten.
Wenn man kehn goht Geweeten hett,
De grote Angst uns nich verlett,
Se kehrt dat Ruge buten.

Regienchen rehp: dat iß de Minsch!
Wenn ick van eere Gnad wat wünsch,
So will ick en betalen.
Ick will em wiesen watt dat heht,
Wu goot datt en de Junker leht,
Un mit sonn Stant to prahlen.

Nu möst mien Böstmiemann heran,
Man sach dat sien Geisicht woll an,
Datt he nicks Goods vermoden.
De Kummandant de frogh en uht,
Un sprohk nu hehmlich mit de Bruht,
Denn he waß van den Goden.

„Se sünt son dugenhaftes Kint,
„So schön aß man nich veele findt,
„Wat möht de Minsch nich lieden!
„Vergeben'st em, en rühgt de Daht,
Un folgen se mien goden Raht,
He sall en ewig mieden.

Regienchen wurt mit ehnmahl roht,
„Ick bün den Minschen hartlich goot,
„De Lehw hett mie herdreewen.
„Ick wünsch en darüm to mien Mann,
„Wiel he so eedel denken kann,
„Un Prowen darvan geewen.

De Minsch de fehl eer glieck to Föht,
Un seed: dit englische Gemöht,
Will ick tum Himmel heewen,
Allehn vär mine böse Daht,
Ga ick to Krieg aß ehn Saldat,
Un will nich länger leewen.

Se streden sick noch wol un bett,
Allehn de wahre Lehw de lett,
Sick kehnmahl watt afstrieden.
Se seed: ick laht nich van die aff,
Ick lehw die trülich bett int Graff,
Un dat to allen Tieden.

De Kummandant de wunner sick,
So olt he waß, so schoht sien Blick,

Doch

Doch jümmer noch na Schönen,
He freud sick äwer dißе Daht,
Un flucht so kräftig aß Saldat,
Dat schöll recht wiet ertönen.

He wünscht se Glück to eeren Stant,
Un gaff en beyden drup de Hant,
Datt söll se nich verdreten,
De Landes-Herr de ditt erfuhr,
Un gnädig allen van Natur,
Könn hier recht Vader heten.

He gaff em ehne Kompanie,
Dat blehw allehn nich by de Frie,
O ne dat kam noch beeter,
Denn unse gode Böstmimann,
Sach dit so baben hen nich an,
Un waß kehn lecker Freeter.

He dehd im Krieg sick veel hervär,
Schlog sick mit blanken Dägen där,
Un leht sick nich besteeken.
He hett ook veel mier Daden dahn,
Aß de, de hoch int Nummer stahn,
Un kuhm vant Pulver spreeken.

Man secht woll, datt de brawste Mann,
Sick nich veel Lohn verröhmen kann,
So ball aß datt man Freeden;
Allehn unf Hauptmann stehg un stehg,
Datt he den wahren Adel krehg,
De nich dörcht Gelt uhtbeeden.

Nu heht he Herr van Bestermann,
Regienchen kehk en freudig an,
Datt doch eer Wunsch gelungen.
Se leewden veele Jahr vergnögt,
Se hett eer Kinner sülwen söhgt,
Kehn Ammen darto dungen.

So geit dat meeto in de Welt
De ehnen Annern Netten stelt,
Wart sülfst darinn vertüdert,
Un watt uns sall tum Schaden sien,
Möht uns tum wahren Glück gedien,
Dat mennig ehn verschlüdert.

Wu blehw denn unser Kuppler nu?
De wurt mit ehnmahl Minschen schu,
Man secht: hett sick versapen.
He toog sick gar to veel to Kopp,
Sien Gelt wurt all nu heht dat: stopp!
Du hest nicks mier to hapen.

# De Rostockschen Dreegers.

Watt dit vär Lüde sünt, dat weten wie hier woll;
Allehn aß ick davär uht goden Gründen holl,
So wier dat woll nich schlimm, datt ook de Frömden weten,
Watt se in Rostock dohn un watt se all geneten.

Se hebben egen Amt un wat darto gehört,
Van enem Oellsten wart to Tiet dat Roder föhrt,
Sünst hebben se sonn vier, un ook so veele Klaßen,
Daar möten se vär Gelt, to rechter Tiet uppaßen.

Dem Bruger wart dat Bier dörch diße Lüd verführt,
Se kriegen tunnenwies, wat se davär gebührt,
Wenn se den Dag värher, dat Bier im Keller spunten,
Kricht jeder ehn sien Licht so dick aß wie de Lunten.

Ehn Stoll mit Botter schmeert möht ook to baden sien,
Dok woll Toback darby un goden Brandewien,
Dat Bier dat drinken se, iß se nich to verdenken,
Doch weht dat eere Rull so thehmlich intoschrenken.

Wennt Bier nu fardig iß; so geit verführent looß,
Se hebben ehn Zictaars, de schrift, aß wie ehn Drohß.
Wennt nu all by de Siet, so möhten seet berehken.
De Bruger dörfd darby so eeben nich veel spreeken.

Nu gift dat ehn Tractahts, ierst kümt de dicke Ries,
Schwiens- oder Grapen-Brahd dat folgt na olle Wies,
Un Plummen ook darby, den Käs nich to vergeeten,
Dit wart van Topp to tahg im Keller denn upeeten.

All watt to Scheepen kümt, und watt to Scheepen geit,
Ook all de Koopmanns-Waar, worin se ook besteit,
An Wien, an Hemp, an Talg, an Honnig, Hiering, Ledder,
De grote Wullsack iß en licht aß ene Fedder.

Hölt ook de Koopmann glieck sick sülwen siene Pier;
De Dreegers führen doch na eere olle Lier.
Denn wenn de Koopmann will sien Saken sülfst uphalen;
So möht he lieker doch vär jede Fuhr betalen.

Kehn dörfd sick unnerstahn, he weef' ook wer he will,
Van Strand herup to führn, se sünt darby nich still.

Se

Se paßen flietig up, iß se nich to verdenken,
Ehn jeder Minsch de möht an siene Nahrung denken.

Kost en ook düchtig watt. To so ehn Dreeger-Part,
Höhrt mahl verdüwelt Gelt, nu so ehn Näht iß hart;
Allehn se wetens ook recht schicklich uptoknacken,
Datt en de söte Karr weht in de Tähn to hacken.

Vär lange lange Tiet, daar speelden se Saldaht,
Man segt, eer trües Bloht, dat flöht in jede Straht,
Se hebben sick mit Böhm, veel künstlicher dörchschlagen,
Aß mennig stuhr Saldaht in unsen Lewens-Dagen.

Hier iß ehn Upstant weßt, waß ook woll ehner mank,
De mehr aß äwerklook, un schulig in sien Gank,
De mennig Börgers-Mann, van siene Pflicht aftagen;
Allehn he wurt to glieck, aß all de Annern, schlagen.

De lewen Dreegers sach man kene Fehgheit an,
De Mütenmaaker müßt mit all sien Bröder h'ran,
So datt dat schiere Bloht, hier in de Blohtstraht dreewen,
Deswegen man de Straht ook dißen Nahmen geewen.

Aß

Aß Muhß un Mann nu doht, dun wurden se mahl lahwt,
Denn dun wurt hier, aß nu, Gerechtigkeit handhahwt
Diß lawenswierte Daht wurt in de Chronick schreewen;
Allenhn dahr weht kehn Minsch wut schöne Bohk woll bleewen.

De grote Fryigkeit, mag nu woll klener sien,
Tum Dank, vär diße Lüd, iß noch ehn Wedderschien.
Se hebben ehne Fahn, van vörrigen Jahrhunnert,
Diß wart all Jahr doch ehns, um Pingsten uht, bewunnert.

Den letzten Festdag iß de niege Mark vull Lüd,
De Dreegers hebben denn, schwart Mantels up de Hühd,
Se gahn na't Rathhuß hen, daar wart eer Rull verleesen,
Un de Gewetts-Herr möht mit siene Lüd daar wesen.

So ungefier üm Fieff, so tehn se sachten aff.
Aßt hier in diße Stadt noch van de Baren gaff,
Dun gingen de by to üm se hüpsch to bewahren,
Denn wat dat Pöwel maakt, hett jederehn erfahren.

Allehn in dißen Jahr, sag dat recht staatlich uht.
Kuhm kemen se upt Mark un uht dat Rathhuhß h'rut.

Dun

Dun gink de Policey mit Flint un Bajonetten,
Um de nich Freeden hehl recht enen to verſetten.

De Dreeger-Fennerich dregt ehne witte Fahn,
Un ſchwengt ſe Hunnertmahl, ſo oft ſe ſtille ſtahn,
Up jede Straten-Eck, lett he ſien Kunſtſtück kieken,
He weht ſe meeto mahl ook dörch de Behn to ſtrieken.

De Oellſten folgen ierſt, un ſo geit Paar by Paar,
Schwart Manteln üm dat Lieff, un krumme Kämm int Haar.
Dat iß ehn ganze Reeg, ſe gahn, aß wenn ſe ſchlieken,
Kümt ehn ſe in den Weg, o de möht ball uhtwieken.

Se gahn de Blohtſtraht nich, ne! by Marinen-Kark,
Daar geit de Tog verby dat ſick ehn jeder mark!
De lütt Aftehk de gahn ſe altohoop vårâwer,
Un denn to linken Hant de lange Straht hennâwer.

Daar iß eer Schütting nu, ehn Luſthuhß dick van Gröhn
Iß vår de Huhßdähr maakt un apenbahr to ſehn.
Wenn ſe nu vår dat Huhß, mit eere Fahn indrapen;
Sünt Dähr un Finſtern vull, um düchtig totokapen.

Nu

Nu gahn se ehn by ehn, na dißen Huhs' henin,
Daar liggen dre Tunn Bier, all in den Keller in,
De hett se dat Gewedd, ahn ehnen Witten, geewen,
Um unner sick vergnögt an dißen Dag to leewen.

Se sünt dat würklich ook, daar bliwt kehn Druppen in,
Se delent ierlich sick, sünt hell in eeren Sinn.
Se denken an dat Bloht, watt in de Blohtstraht flaten:
„Wie würden uns gewiß ook nu nich lumpen laten.“

Michaeli kriegen se van unse Kämmery,
Noch twe sonn Tunnen Bier, ahn Gelt un frank un fry,
Iß de Gewohnheit so, un all vär eere Daden,
Unſ' Ollen wieren klook un gewen mehr uht Gnaden.

Starwt ener nu van en, he hett de Klocken fry,
He gift nicks vär dat Graff, de Mood geföllt ook mie,
Wu möht nich mennig ehn vär all de Uhtgaaw sorgen,
Un Gelt värt Graff un Sark un Kuhlengräwer borgen?

Se dohn ook kene Wach, aß sünst de Börgerschopp,
Un trecken ook nich up, mit ehnen langen Zopp,
Wenn

Wenn mahl ehn Intog iß. Se dörwen nich marschiern,
Wenn wie sonn grotes Fest aß vörrig Jahr mahl fieren.

O nicht doch! diße Lüd de sünt ganz fry davan,
Se hebben kehn Gewehr, aß sünst de Börgersmann,
Se dreegen eere Böhm, im Fall der Noth, to bähren,
Un wenn dat nödig deit, sick wedderu Fient to währen.

Eer Wittwen bliewen ook noch jümmer loos in Broot,
De Annern stahn se by un maken dat recht goot.
Se kriegen noch eer Dehl aß wenn de Manns am Leewen,
Un jederehn de möht van sien Verdehnst affgeewen.

Wer gift uns' Fruens watt? sünt wie ierst ehnmal doot,
Vergett dat Stadt un Land, wu trü dat unser Bloht,
Un sünt wie meeto mahl värt Vaderland ook storben;
So sünt veel Wittwen doch vär Hunger fast verdorben.

Se hebben noch veel Recht, dat ick nich alles weht,
Ook in de Führs-Gefahr, de Dreeger helpen möht,
Se

Se möten ook umsünst, de Karken-Hähf uht beetern,
Un helpen ook darby, wenn de Karnonen gneetern.

Se geewen kenen Schoß, un ook kehn Grawen-Gelt,
Un sünt in dißem Stück Fry-Herren in de Welt,
Se dreegen Kittels schwart, mit groten sülbern Knöpen,
Un sitten stuhr upt Piert, wenn se de Saken schlöpen.

Se führden nicks van Strand' wenn dat nich ierst fry maakt,
Denn da de kloke Vahgt un Strant-Inspecter waakt
So können se sier licht in grote Strahw verfallen,
Denn uht sonn sülwern Knöpp daar werden ook metallen.

De

# De Groht-Prahler.

Wer am besten prahlen kann,
Höllt man vär den grötsten Mann,
Un man hert sick doch bedragen.
Ehn de geit in Sied un Golt,
Un sien Hemd dat iß so olt,
Flick up Flick bett an den Kragen.

Ehn dat hengt up de Kalluhn,
Un dat Anner up den Tuhn,
Un wie schnacken doch van Hunnert,
Holländsch Linn un Kammerdohk,
Füllen sine Kuffers ook,
Un sien Schnack de wart bewunnert.

Wenn ehn goot in Kledern geit,
Un dat mit sien Kaß besteit,
Iß dat jümmerfort to lawen,
Denn dat Kleht dat ziert den Mann,
Heff ick veel so teh icks an,
Hett ook mennig ehn erhaben.

Awers veel de dohn sier dick,
Rich ehn Witten in de Fick,
Un eer Magen weht to kurren,
Wenn se in Gesellschaft sünt,
Kennen se kuhm eeren Frünt,
Weten lieker doch to schnurren.

„Watt ick drink iß all betahlt,
„Ick heff nicks van Annern hahlt,
„Watt bekümmern mie de Minschen?
„Jeder bliew vär sick allehn,
„Ick bliew noog up mine Behn,
„Ahn mie anner Hülp to wünschen.

Söcht man awers by de Lücht,
O sien Prahlery de drücht!
Un he iß, watt denn? ehn Prahler,
Drinkt un ett uht anner Pött,
In sien Liew iß fremdes Fett,
Un he tellt de fremden Dahler.

Mennig ehn de brüst sick recht,
Wenn man to em Dockter secht,
Un he schnackt van groten Saken.
Schmitt um sick mit dat Latien,
Un sien groht gelierte Mien,
Möht en ball tum Groten maken.

Goht ist, wenn man schnacken kann,
Denn de unerfahrne Mann
Mag dit äwer alles lieden;
Awers wenn dat klappen sall,
Stahn wie aß de Ko im Stall,
De dat Foder nich will glieden.

Denn so schriewen wie mahl Schnack,
Maken mennig mahl ehn Klack,

Un verraden unse Fehler.
Awers de sünst stille Mann,
Süht aß ehnen Wisch dat an,
Un beduhrt den Minschen-Quäler.

De wat weht de wart woll söcht,
Wenn mie ehn na'n Klocken frögt,
Weht ick en torecht to wiesen.
Ach! man süht dat gar to ball:
De Gelehrten neehmen all,
Nich de Toflucht tum Aviſen.

Glück dat hört to jedem Stant,
Mennig ehn leewt unbekannt,
Kann sick kehnen Dockter köpen.
Un he wier dat jümmer wiert,
Wiel he recht wat düchtigs liert
Kann he mennig ehn dahlstöten.

Prahlen dat iß kehne Kunst,
Mennig Minschen bringt dat Gunst,
Hett ook Junfern noog bedragen.
Veele Frien de nennt man rieck,
Karpen lopen in dem Dieck,
Un de Gründling wart uptagen.

„Ach wu wunnerschön iß se,
„Eere Huht so witt, aß Schne,
„Rode, allerlehwste Backen.
„Schwartes langes lockgicht Haar,
„Un so rieck so aß se schwahr
„Kann aß wie ehn Preſter schnacken.

Wetent wie nich altohoop,
Datt dit man ehn falscher Roop?
Falsch an Huht un falsch an Haaren.
Un watt hett se denn vår Gelt?
Wenn se man den Staat erhölt,
Un de Kleder kann bewahren.

Ener de im Krieg man dehnt,
Diße grote Helt de mehnt,
Datt em alles to to glöwen,
He hett so veel Daden dahn,
Gink nich ehnmahl van de Fahn,
Wüst den Fient torügg to stöwen.

He erstehg oft Wall un Muhr,
Un he duhkt sick van Natuhr,
Hört he man den Schipper scheten.
He hett mennig ehn dahl haut,
Un he beewt un schweht un kaut
Vår de aller stumpsten Speten.

Wenn ehn Schipper diße Tiet,
In de See mahl Scheepen süht,
Sünt dat glieck sier starke Flotten,
Weck de hebben Schweden sehn,
Se verflöken Halß un Behn
All de Rußen uhttorotten.

Weck de lahwt den Admirahl,
He beschenkt se altomahl,

Weht se mahl recht to tractieren.
Möcht ook wohl ehn Schipper sien!
Denn sonn Prinzen drinken Wien,
Un ick würd gewiß nich fieren.

Wenn man in de Welt veel west,
Süht man mier aß man sünst lest,
Un man weht dat to vertellen.
Denn so heht gemeniglich:
De veel reist den tru ick nich,
Un de Ohren werden gellen.

Wenn nu ener noch so prahlt,
Un so aß ehn Mahler mahlt,
Datt de Farwen goot schattiren,
Denn so geit to Noht noch an,
Datt man sick vergnögen kann,
Um de Tiet man to paßieren.

Awers legen, aß wennt drückt,
Un aß wenn dat Höhst verrückt,
Kann kehn Moder-Seel uhthollen.
Doch man iß nich fry davan,
Denn de angesehnste Mann,
Iß ook woll darup verfollen.

Wenn ick enen pralen höhr
Ga ick, datt ick en nich stöhr,
Glieck im Ogenblick van dannen
Un ick denk in minen Sinn:
Schwiegen iß ehn groht Gewinn
Maakt den Minschen nich to Schannen.

# De Höflichkeit.

De Höflichkeit iß ene Dugent,
De jümmer wiert,
Datt man se, väruht unse Jugend,
Todeegen liert.

Dat Grüßent iß nu ehnmahl Mode,
Un bliwt dat ook
Gewiß, noch lang' na unsen Dode,
Aß wie ehn Book.

Iß dat viellicht in veelen Steeden,
So hüpig nich;
So hett sick hier, noch nüms verbeeden,
Wier lächerlich.

Watt denkt man woll wenn up den Straten,
Ehn Värnähm geit,
Söll ick den Tülpen sitten laten;
Wier'k nich gescheut.

Wu äwel würd' dat de nich neemen,
De mier aß ick?
Müst ick mie in mien Hart nich schämen,
By sinem Blick?

Mien

Mien Vader plecht to mie to seggen:
Dörch Höflichkeit,
Kann man den Grund tum Glück sick leggen,
Dat goot besteit.

Ick folg' sien Lieren bett tum Starwen,
Un söllen ook
Mie all mien Höd' dadörch verdarwen,
Sien Rath waß klook.

Wenn ener ook noch wiet geringer,
Aß du un ick,
So grüß du doch! de klehnsten Dinger,
Sünt oft unſ' Glück.

Man kennt den Vagel an de Feddern,
De Höflichkeit,
Schient veelen Lüden ganz toweddern,
Wiel's nich ansteit.

Ick weht so mennig ehn to nennen,
De höflich waß,
De mie, aß Frünt, sünst plecht to kennen,
Bögsahm, aß Graß.

Sien Hoht waß jümmer looß im Gange,
He bückt sick recht,
Nu iß he by sien gröttern Range,
De na nüms frócht.

Iß Dohrheit, hoog de Neesen hollen,
Un nicks verstahn,
De Homuth, seeden unse Ollen,
Plecht to vergahn.

Datt ener sick nich dörfd wegschmieten,
Iß woll gewiß,
De Groten wahnen nich in Twiten,
Wut Pöwel iß.

Daar will ick eeben nich van schnacken,
Dat wier nich recht.
Se würden up mie all sünst hacken,
Datt ick dat secht.

Dat lett so hübsch, wenn Lüd van Stande,
So höflich sünt,
Brinkt en gewiß mier Ehr, aß Schande
Un mennig Frünt.

Un dißen kann man nich entbeeren,
In diße Welt,
Allehn ehn Fient kann uns beschweeren,
Wennt en geföllt.

Wu schleit mie nich mien Hart im Liewe!
Unf Friedrich Franz,
Des Nahmen ick vull Ehrfurcht schriewe,
Beschämt uns ganz.

Aß he hier waß, he dankt ehn jeden,
Un grüßt uns recht,
Un hier iß doch to unnerscheden,
Ehn Herr, un Knecht.

Un unner uns gift doch tum Teken,
So mennig ehn,
De mit de Näs am Heewen reken,
Uns åverſehn.

Se nicken kuhm, wenn wie uns bucken,
Verdrütt ehn doch.
Dat Hart wart mie denn heftig tucken,
Föhlt morgen noch.

De hebben Luthers Spruch nich leeſen,
Ick glöwt nich mahl.
Dat mögt vär de woll dehnlich weeſen,
Ick ſchriewt hier dahl:

„Dat Grüßen ſteit in uns Belewen,
„Allehn den Dank,
„Möht man uht Schuldigkeit uns geewen,
„Ahn allen Rank.

He ſecht ook: „will die ehn nich danken,
„So werd nich quaht,
„Dien Gruhß kümt trügg' to die henwanken,
„Mit Toverlaht.

Van Fruens-Lüd ist ook towielen,
Nich lawenswiert,
Wenn se mit eeren Knicks verwielen,
Denn se doch liert.

Sterdenten plechten denn to ropen:
Kneesalw Mamsell!
Mie duhrn sonn Schönen alltohopen,
By sonne Fäll.

Man kümt mit Höflichkeiten wieder,
Ehn deper-Knicks,
De maakt se eeren Stand nich sider,
Un nimmt en nicks.

Den Kinnern möht man dat inpreegen,
Höflich to sien,
Wenn ook de Vaders veelerwegen,
Nich alltosien.

De kehne Leewensart besitten,
Van Hack un Mack,
De up den Kopp den Hoht vastkitten,
Jß nich de Schnack.

Jß schnaaksch, weck Deners speelen Herren,
So leckster Welt,
Schnarrt he, se weten na to schnarren,
Un dat geföllt.

Nickt

Nickt man de Herr mit ſtieven Nacken,
De Dener ook,
Un weht de Herr van nicks to ſchnacken;
So denkt he klook.

Iß aber man de Herrſchopp fründlich,
Un goot un ſien,
So ſinnt de Dener ganz un ſtündlich,
Sien Ahp to ſien.

Doch ſüht man dat ook veelerwegen,
Datt, wenn de Herr,
In allen Stücken recht todeegen,
De Dener'n Narr.

By miene Höflichkeit to blieben,
Breek ick hier aff,
Will noch ehn beeten van eer ſchriewen,
Datt ick watt ſchaff.

Wu klehdt dat nu woll ehnen Minſchen,
So butt to ſien?
Sonn Lüd de mögt man woll verwünſchen,
Dat lett nich ſien.

Mit Höflichkeiten ehn to ſcheeren,
Iß ook nicks wiert,
Man mehnt man will ehn recht verehren,
Un wart verirt.

Weck sünt by jedem so ergeewen,
By Groht un klehn,
Aß wenn se uns tum Himmel heewen,
Wenn se uns sehn.

Doch alle diße Höflichkeiten,
De tru ick nich,
Dat iß nich jümmer schieren Waiten,
Prow höllt kehn Stich.

Wie sölln se desto mier verehren,
Vär watt hört watt.
Ehn Hofmann kann uns goot belehren,
Denn de weht dat.

So lang' man ehnen denkt to bruken;
So bückt man sick.
Allehn toletzt kricht man de Stuken,
Un deit sier dick.

Man süht an veelen Candidaten,
Ach wu geböhgt!
Se grüßen dehp in allen Straten,
Wu sick watt rögt.

So ball aß se Herr Paster heten,
Wu stieff sünt se!
Un de uns sünst so höflich leten;
Nennt uns nu he.

Man

Man weht, datt uht den Cardinälen,
Ehn Pabst entsteit,
Un datt, wenn se so enen wählen,
Recht schnaaksch to geit.

Daar waß mahl ehn so sier ergeewen;
Sach vär sick dahl;
Kehn gink so krum in sienem Leewen,
Aß Cardinahl.

Nu wurt he ook na wenig Weeken,
Ihr Heiligkeit,
Gink stuhr un grad — nu kann man reeken,
Watt Stant nich deit.

Drup funk em ener an to fragen:
Wu geit dat to?
Se wieren sünsten so gewagen,
Sünt nu nich so.

„Mien Herr ick heff de Schlätels funnen,
„De ick sünst söcht,
„Datt seggen se mien ollen Kunnen,
„Wenn man se frösht.“

Ehr dem, den siene Ehr gebühret,
Un lewers mier,
Wenn he ook man den Titel führet,
Iß doch Manier.

Wie hebben all nich glieke Gawen,
Sünt nich glieck klook,
De Värneemst geit doch jümmer bawen,
To linken ook.

De Höflichkeit kann Nümßen schaden,
Daar bliew ick by,
Ick grüß den Börger, grüß Jhr Gnaden,
Ook Leeser, die!

# De Schlachters.

Sünt tum Dehl recht gode Lüd,
Un nich to entbeeren,
Neemen se ook veel de Hühd;
Kann mant en nich weeren,
Iß jo eere Profeschon,
Un wat Godes dat se dohn.

Wenn se uns ook mennig Buck,
Vär de Hamel bringen,
Un ook mennig groten Schluck,
Sick hendahlen dwingen,
I so kümmert nümßen dat,
Vär dat Reisent hört jo watt.

Wenn eer Schaaren renlich iß,
Vull van Flehsch un Braden,
O dat hähgt uns ganz gewiß,
Bringt uns kenen Schaden,
Un wie köpen alltomahl,
Denn wie hewwen jo de Wahl.

Ehne witte Schört de plecht,
Mennig ehn to dreegen,
Un de Meister brüst sick recht,
Weht sick ook to pleegen,

Wenn he nu goot schnacken kann,
Geit sien Hannel ook woll an.

Hamelflehsch un Kälwer-Brahd,
Rinthflehsch van den Besten,
Schwienflehsch goot to Karbonahd,
Hett man to den Festen,
Hamel-Köpp un ook Kaluhn,
Davär wart ook kener gruhn.

Süht gewiß aptietlich uht,
Wenn so in den Schaaren,
Schlachter-Mätens aß ehn Bruht,
All eer Flehsch bewahren,
Mennig ehn de köft man watt,
Wiel se all so idel glatt.

So aß dat in jedem Stand,
Jümmer plecht to weesen,
Gifft dat hier ook allerhand,
Vär weck möht man gräsen.
Denn wenn Disch un Block nich glatt,
Köft kehn Moderseel sick watt.

Jß ehn Lust dat antosehn;
Wenn se sick mahl schellen,
Denn de Fruens maaken ehn,
Beyde Ohren gellen.
Kener günt den Annern watt,
Un se flöken sick nich satt.

Wenn dat hillig Awend iß,
Steit dat in Aviſen:
„Mien Oß de hett ganz gewiß,
„Beſte Flehſch tum Spieſen,“
Denn ſo löpt daar jeder hen,
Dißen Oßen ook to ſehn.

Wenn man nu ehn Piep-Oß hett,
Wart he h'rümmer trummelt,
Un de quabbelt recht van Fett,
Dat de Kragen bummelt.
Ja ſonn Oß de brüſt ſick mahl,
Geit Straht up un geit Straht dahl.

Iß doch ook ehn ſures Broht,
Dat ſe ſick verdenen.
Mennig Schlachter geit dat goot,
Weck ſünt van den Benen.
Liker ſünt ſe all glieck dühr,
Lawen åwer de Gebühr.

Wer den Rummel man verſteit,
Kann ook Ramaht hollen.
Wennt na eere Tafel geit,
Möht man doch noch tollen,
Se verköpen na dem Wiert,
Aß en dat eer Vorthel liert.

To dit Handwerk hört ehn Hart,
Alles Veh to ſchlachten.
Mie wart vår den Ogen ſchwart,
Un en deit ſo ſachten.

Ne! ehn Schlachter werd ick nich,
Denn ick dehd nich ehnen Stich.

Doch dat iß jo eer Berohp,
Sonn Lüd möten leewen.
Un ick wünsch en altohoop,
All dat Glück to geewen.
Watt to eeren Toſtand hört,
Datt ſe gahr kehn Kummer ſtöhrt.

Awers ſeggt wu können Jyt,
Aewert Hart woll bringen?
Datt jy in de Kälwer-Tiet,
Se ſo grauſahm dwingen.
Diße Behſter quälen ſick,
Werden bruhn un blahg un dick.

An de Meeren hängen ſe,
Föht ant Sadel bunden,
Deit mie in de Seel recht weh,
Denn ſo mennig Stunden,
Schütt dat Bloht en na den Kopp,
Bliſt ook gahr nicks in dem Dopp.

Wenn ſe nu man in de Stadt,
Geit dat an dat Schlachten,
Dwattſche Kälwer ſünt den datt,
Aß licht to erachten.
Un de Börger ett ſick krank,
Kehn Minſch weyt em davär Dank.

Hübſch

Hübsch de Kälwer altohoop,
Up den Wagen schmeeten,
Sünst gift dat ehn bösen Roop,
Kener will se eeten.
Hollt ju all man gode Waar
Den so hett dat kehn Gefahr.

# Allerley.

Gift meeto mahl in ene Statt,
Veel Nigels to vertellen.
De Ehn segt dit, de Anner dat,
Datt uns de Ohren gellen.

De man brahw Lust to schnacken hett,
De weht dat to verbeetern.
Ehn olles Wiew, dat dick un fett
Deit nicks aß all Lüd klätern.

Dat Hunnerste iß doch nich wahr,
By Schweeren un by Flöken,
Se weht dat by de Lücht so gahr,
Ahn veele Meu to söken.

Se geit woll däglich na de Kark,
Un dehnt ook veelen Lüden,
Doch schnackt se davär up den Mark
Uht Nohrden un uht Süden.

Hett se de Hant in ene Sied
Den kann man seeker glöwen,
Entweder klätert se de Lüd
Un will ook ehn bedröwen.

Gift schnaakſche Moden in ſonn Statt,
Nu dreegen weck twe Uhren
Wuheer hätt diße Minſch woll dat?
He ſtamt jo man van Buhren.

Ick glöw, dat iß man Bummelwerk,
De Ogen to verblennen,
Denn aß ick dat uht veelen merk,
Sall he ſonn Uhr kuhm kennen.

---

De Kommehdjanten ſünt nu weg
Man goht, datt ſe nich blewen
Ich lehg mich, wenn ickt luhd heer ſegg,
Watt ſe vär Wittſchaft drewen.

Se hebben mennig ehn vertreckt
Un junge Lüd verdorben,
Wenn eer Verdehnſt ſick wiet erſtreckt
Iß liker nicks erworben.

Se maken Schullen noch daarby,
Weck weten uhttoneiden,
Se ſtühren mennig gode Fry
Ich tru nich ehn van Teiden.

Iß ſchnurrig noog, eer Spill to ſehn,
Mie wurt ehn Zeddel geeben
De Ehn de lacht, de Anner wehn
So aßt im Minſchen-Leewen.

De Gelt hett un dat mißen kann,
Den ist nich to verdenken,
Harr ickt, ick sehg dat däglich an,
Un harr gaar kehn Bedenken.

Doch gift dat ook Geleegenheit,
Sien Gelt recht to vergeuden.
Denn de dat Spillwerk recht versteit,
Kennt kene beetre Freuden.

Wenn ener mahl kehn Markstück hett,
So möten Tellers flegen,
Daar wurt verköft, daar wurt versett,
Datt se dat Stück man segen.

De Fru bemuhßt ook woll den Mann
Recht staatlich sick to wiesen.
Un he kickt de Actrisen an
Un weht se recht to spiesen.

Hüht hett sonn Kommehdjant ehn Wiew,
Un morgen hört se annern.
Toletzt so möht se stramm un stiew
Man up dat Handwerk wannern.

---

Nu wart an veelen Orten Mood,
Man jümmer to verteeren,
Man deit sick unerhöhrt to good,
Un denkt nich an sien Gähren.

Man

Man schaft sick veele Helpers an
Sien Hannel to bestrieden,
Den he allehn afreken kann,
By dißen schragen Tieden.

De rookt den Knaster alle Daag,
Könnt byn hollänschen laten.
De schleit veel Oesters in de Maag
Drinkt engelsch Bier ahn Maten.

Sonn Leewen dohrt man korte Tiet,
Nu lecht man dat upt Lopen,
De Kreditohrs de sünt nich wiet,
Se kamen altohopen.

Doch hier iß ook ehn Middel vär,
Ihr möten accordiren.
Ehn ehrlich Koopmann helpt sick dähr,
Laht jeden wat verlieren!

Denn fangen wie van frischen an,
Un nu kümt mahl de Seegen,
De sick mit Schick man helpen kann,
De iß kehnmahl verleegen.

---

Ehn anner iß de Fru to olt
Geit up verbaden Weegen,
Wer sacht em an? schien trů aß Golt
Sien Fliet de waß to deegen.

Allehn wie wetent altohoop,
Geit ener so uht naschen
Dat nimt uns unsen goden Rohp
Un leert uns unse Taschen.

Wenn denn de Wiewer listig sünt
Jß en jo angebohren;
So maken se den Besten blint
Un ach — wie werden Thoren.

---

De maakt mahl ehne rike Fry.
Wennt Minschen doch sall glücken!
Allehn mit ehnmahl ist vårby,
De Lehw de gink up Krücken.

Se will en nich, se hett all ehn,
Un weht dat klook to maken,
Den nimt se sick, vår sick allehn,
Dat sünt mahl schnaakssche Saken!

# To schuldigen Dankseggung.

Ick bedank mie by ju allen,
De dit schnaaksche Book sick köst.
Hett nich jeder Stück gefallen;
Nu so gift ook veel Gehöft,
Wu schlicht Timmer antodrapen,
Un de Acker goot beschapen.

Watt ick hier un daar henschreewen,
Dehd ich bloht uht Schnakery.
Den ick drapen, dörfd nich beeben,
Ne! he denk vär sick daarby:
„Will mie beetern uht dit Book,
„Un mien Nawer deit dat ook.“

Fiend' mie in de Welt to maken,
Jß mien Affsicht gaar nich west,
Man de Feeler uht tostaken,
Schrehw ick wat man hierin lest,
Ick verehre jeden Stant,
Vader-Statt un Vaderlant.

Wahrheht möht doch jümmer bliewen,
Un ick hess se dühtsch vertellt:
Kann noch veele Dinger schriewen,
Denn wie leewen in sonn Welt,
Wu dat dähglich schnaaksch to geit,
Un ook bliwt, so lang' se steit.

Awers so ehn Book to drücken,
Kost gewiß nich wenig Gelt,
Un mie geit in dißen Stücken,
Aß nich veelen in de Welt,
Bün to aller Tiet vergnögt,
Wenn sick ook nich alles föhgt.

Kann viellicht sick noch mahl drapen,
Datt mien Landes-Vader secht:
„Sast umsünst nich länger hapen,
„Hest mie all veel Schriewels brächt:
„Endlich denk ick ook an die.
„Da! hest ehnen Dehnst van mie.“

Denn so wilk mahl recht veel schnacken,
Datt mien Hupen beeter geit,
Denn laht ick mie Klehnbroht backen,
Datt de Maag mie nich weh deit,
Denn schafk mie mier Böker an,
Datt ick klöker schnacken kann.

Hört so veel tum Minschen Leewen,
Will man ehrlich dörch de Welt;
Möht man veele Meu sick geeben,
Denn de Losung iß dat Gelt.
Gaar to giern verdehn ick watt,
Dat weht jeder in de Statt.

Kamen gaar to veele Tieden,
Datt mien anner Arbeit licht,
Un ick mag son Dichtels lieden,
Kieck ehn jeden in Geisicht,

Denn

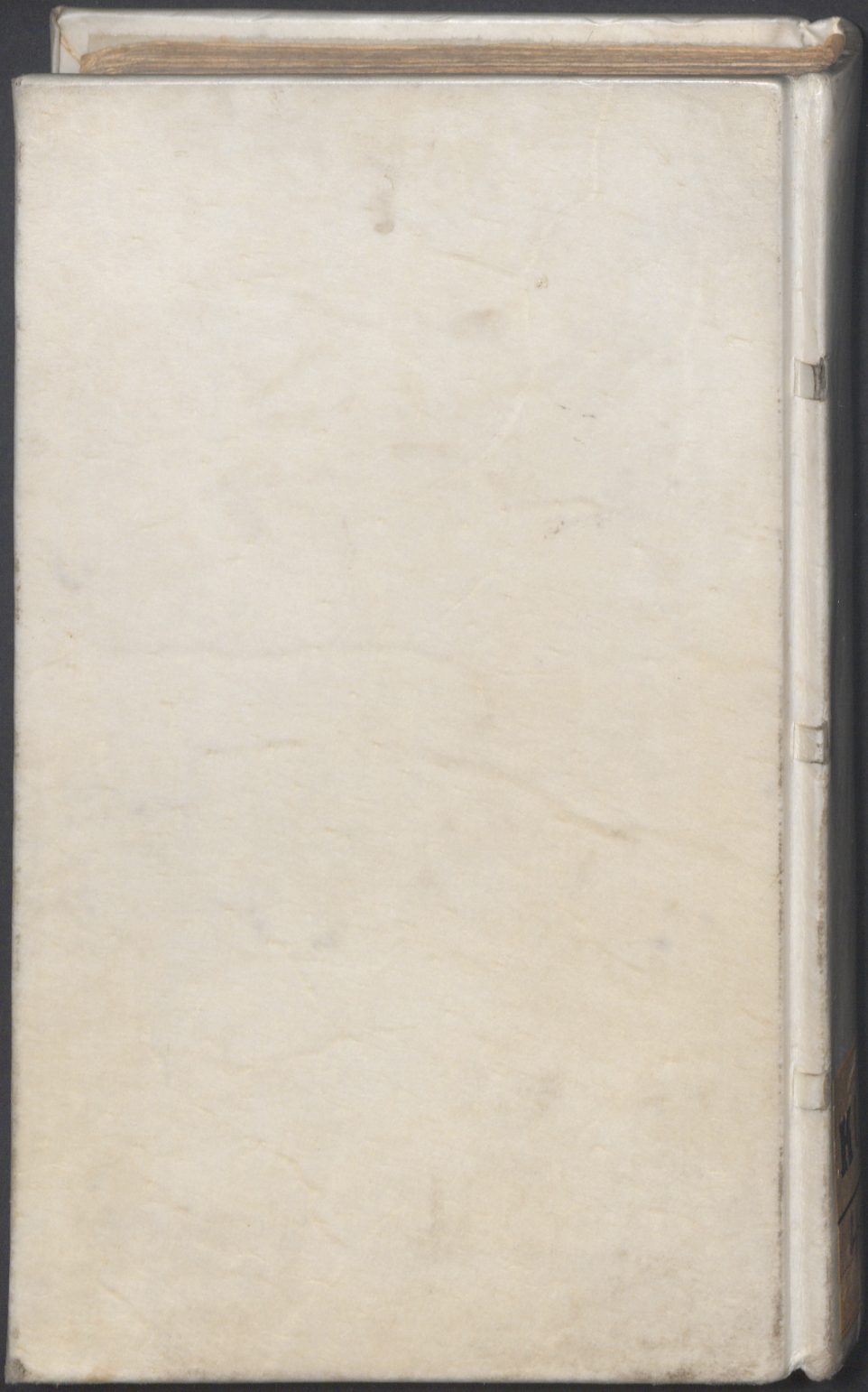
Denn so sett'k mie lustig dahl,
Un bün recht up mien vier Pahl.

Bliewt mie alltohoop gewagen,
Leeßt dit Book man mit Bedacht!
Kann doch mennig ehn behagen,
Un an mie wart doch noch dacht.
Drapen jy ook Feelers an,
Wer iß de nich feelen kann?





Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn842393153/phys_0196
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn842393153/phys_0200
DFG

G l åwern Mark,
Drem herümmer,
Un by denten-Wark,
Daar chen jümmer.

J t kehn Straht in sien,
De se gen,
De eh ehn Kousien,
Un wi rögen.

D Mäthen Kußhant to,
Ehn 2 eben,
Wu m rennt lichterloh,
By da Leewen.

W gin ehr Dähr,
Daar nz eeben,
Ehn je ull so vär,
Aß se ewen.

G ig na eer Wies',
Hett e allen.
Denn sien grote Dies'
Den l allen.

D ehn paar Stunnen lank,
Ick h aten,
Un mi ich de Gank,
Ick w raten.

Leewt

the scale towards document
UB Rostock 05 1500
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 093
Patch Reference numbers on UTT
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn842393153/phys_0201
DFG